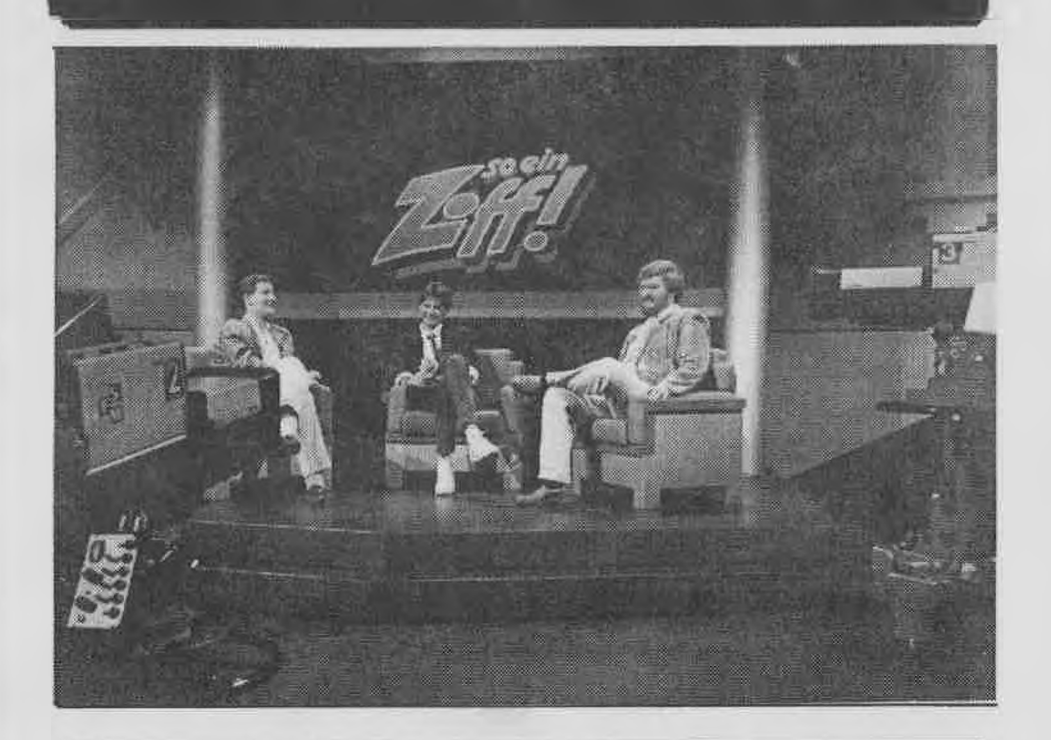
CENAP -
Das Centrale Erforschungsnetz
außergewöhnlicher Himmelsphänomene

6./1987
Nr.136
DM 3,90

Vor 40 Jahren: Erste UFO-Sichtung !

NIGHT LIGHTS



CENAP in ARD und ZDF

Die "Landespur" von Delphos identifiziert
CENAP Heidelberg

Enträtselung eines berühmten Fotos
SUFOI, Dänemark

V.Buttlars "Marsmärchen" - ein Plagiat ?
W. Hain, R.Henke

CENAP - Aufgaben und Ziele

CENAP, das CENTRALE ERFORSCHUNGSNETZ AUSSERGEWÖHNLICHER HIMMELSPHÄNOMENE, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige, wissenschaftliche Gesellschaft zur Aufnahme, Analyse und Bewertung vorgeblich unidentifizierter Himmelsbeobachtungen (einschließlich terrestrischer Sichtungen, die mit etwaigen Phänomenen am Himmel in Zusammenhang stehen könnten).
Der Mitarbeiterstab setzt sich aus Wissenschaftlern und Laien zusammen, wobei eine enge Zusammenarbeit mit freien wissenschaftlichen Sachverständigen der unterschiedlichsten Disziplinen besteht.
Primäre Aufgabenstellung ist die Identifizierung der gemeldeten Erscheinungen (bisherige Aufklärungsquote: mindestens 98 %). Darüberhinaus steht die Psychohygiene, d.h. die möglichst vorbeugende Aufklärung sowie die Aufdeckung und Entmystifizierung unseriöser Berichterstattung im Vordergrund, wobei insbesondere der Einfluß der Massenmedien auf die Meinungsbildung aufgezeigt und ggf. kritisiert wird. In diesem Zusammenhang untersuchen die CENAP-Institute kritisch die Symptomatik, Genese und die psychosozialen Ursachen der weltweiten "UFO-Kulte" (DER SPIEGEL 24.4.78, S.49).

1986 wurde CENAP vom Bundesinnenministerium als Anlaufstelle zur Bearbeitung von Sichtungsmeldungen empfohlen.

NIGHT LIGHTS - Das CENAP-Fachjournal

NIGHT LIGHTS, der neue CENAP-Report dokumentiert, analysiert und kommentiert sachlich-kritisch aktuelle wie historische Sichtungsberichte unter besonderer Berücksichtigung der Medienberichterstattung.
Daneben versteht es sich als Organ zur Psychohygiene, indem es über unseriöse Berichterstattungen sowie über die Inhalte, Ziele und Ursachen diverser pseudoreligiöser und okkultkrimineller Gruppierungen aufklärt. Somit kommt NIGHT LIGHTS einer ansonsten kaum wahrgenommenen wichtigen öffentlichen Funktion nach.

Impressum

Herausgeber: CENAP Mannheim/Heidelberg - Erscheinungsmodus: monatlich - Erscheinungstermin: Monatsmitte
Umfang: ca.40 Seiten - Bezugspreis Einzelheft: DM 3,90 - Jahresabonnement (12 Hefte): DM 40.-
Postscheckkonto Lshfn 79082-673 (BLZ 545 100 67)

Bezug von NIGHT LIGHTS über CENAP Mannheim9

CENAP-Institute:

Mannheim
Werner Walter
Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
Tel. (0621)701370
[Tag und Nacht]

Hansjürgen Köhler
Limbacher Str.6
6800 Mannheim 52
Tel. (0621)703506

Heilbronn
Jochen Ickinger
Olgastraße 13
7100 Heilbronn
Tel. (07131)80910

Heidelberg
Rudolf Henke
Am Leimbachring 30
6902 Sandhausen
Tel. (06224)54303

Meldestelle der *GEP*
GEP (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens)
Postfach 2361
5880 Lüdenscheid
Tel. (02351)23377 [Tag und Nacht]

NIGHT LIGHTS 6/87 - Nr.136

INHALT

Editorial

Vor 40 Jahren wurden die ersten fliegenden Scheiben gesehen, die gar keine waren...Es versteht sich von selbst, daß dieses "Jubiläum" ein kleines Resümee verlangt.
Daß *CENAP* erstmals in zwei Fernseh-Shows vertreten war, erhöht nicht unbedingt unseren Bekanntheitsgrad (bisher kaum Reaktionen). Wie es hinter den Kulissen zuging, berichtet unser TV-"Star" Werner Walter. Diese Ausgabe unseres Journals ist auch sonst schwerpunktmäßig den Medien gewidmet, geht es doch gleich dreimal um das Medium Fernsehen und einmal um das Medium Buch.
Bisher ist es uns nicht gelungen, den "Sachbuchautor" v.Buttlar vor die Fernsehkameras zu bringen. Ob das mit seinem neuesten Buch, das wir in aller Ausführlichkeit analysiert haben, zusammenhängt ?
Wann und warum eine auch hierzulande beliebte amerikanische TV-Familienserie jetzt auch UFO-Begegnungen als Aufreißer benutzt, erfahren Sie ab Seite 40.
Wer sich mit sog. Landefällen auseinandergesetzt hat, kennt natürlich auch den Delphos- Fall: Als erste Zeitschrift bieten wir eine Erklärung für das Zustandekommen "Landespur".

BRIEFE

Vorübergehender Schnupfen...

Reaktion der *GEP* auf R.Henkes Bericht zur Arbeitstagung zwischen *GEP* und *CENAP* des 11./12.4. in Sandhausen (s. *NL* Nr.135, 5.87, S.42 ff)

...fand natürlich Rudolfs Artikel über die Tagung unser besonderes Interesse...

Ich möchte hier erst gar nicht auf Details eingehen - aber Rudolf hat diesen "Bericht" in offensichtlicher Volltrunkenheit geschrieben. Das wäre ihm ja nicht übel zu nehmen..., aber daß der Bericht auf Eurer Redaktionskonferenz genehmigt wurde und Ihr damit... voll hinter Henkes Unsinn steht, trifft uns doch schwer.

Mit diesem völlig an der Realität vorbeigehenden Pseudobericht hat Rudolf sich unserer Meinung nach selbst aus der deutschen UFO-Szene... verabschiedet. Ihr wißt, glaube ich, daß wir gut austeilen, aber auch gut einstecken können. Dies geht aber "unter die Gürtellinie" und kann beim besten Willen nicht mehr akzeptiert werden.

Deshalb werden wir auf Tagungen, an denen Henke teilnimmt, nicht mehr erscheinen. Ebenso wird er zu unseren Tagungen nicht mehr eingeladen. Wir hoffen, daß Ihr Euch nicht zu falscher Solidarität hinreißen lasst, Henke ist ein vorübergehender Schnupfen, von dem Ihr Euch schnell trennen solltet - trotz Abhängigkeit wg. NL.

G. Mosbleck, HW.Peiniger, Lüdenscheid, 1.6.87

Antwort von R.Henke:
Offener Brief an die *GEP*

Geht mein Bericht tatsächlich an der Realität vorbei ? Meine Kollegen und ich sind da anderer Meinung: Was die konkreten Inhalte meines Berichts betrifft, teilen meine Kollegen die angesprochenen Kritiktpunkte zum überwiegenden Teil. Über Stil und Form läßt sich gewiß streiten, doch habe ich alle Vorwürfe, als da sind Dilletantismus, Unwissenschaftlichkeit, Opportunismus, Bürokratismus, Inkonsequenz, in jedem Fall durch *konkrete* Beispiele begründet.

Einen Punkt, den ich meines Wissens in dem Bericht nicht angesprochen habe, dies aber jetzt nachholen möchte, heißt *Unfairneß:*
Unfair ist es, wenn man einen Kollegen von CENAP "ins offene Messer laufen" läßt, indem man ihn der Lächerlichkeit preiszugeben versucht (s.TV-Sendung Fragen Sie Dr.Winter").
Unfair ist es auch, wenn man eine Studie (Verläßlichkeit von Größenschätzungen, JUFOF 3.87, S.85 ff), an der CENAP bezüglich der Datenerhebung zu etwa 50 % beteiligt war, veröffentlicht, ohne ein einziges Mal unsere Organisation zu nennen ! (Schizophren ist es, wenn man im gleichen Heft v.Buttlar den Vorwurf des Plagiators macht, selbst jedoch nicht anders handelt).
Daß die Schizophrenie - sprich Widersprüchlichkeit - im neuen *JUFOF* Feste feiert, zeigt sich gleich mehrfach: Da wird im Artikel über die Verlässlichkeit von Größenschätzungen erklärt: *Das Ergebnis der Umfrage müßte uns Felduntersucher aber lehren, die Schätzwerte mit kritischen Augen zu betrachten* (vorher wurde festgestellt, daß im Durchschnitt beim Sonne-Mond-Test eine 15(!)fache Überschätzung vorliegt). Doch einige Seiten vorher hat man beim neuen "Paradefall" Radevormwald diese Warnung bereits vergessen, denn hier macht man kaum Abstriche an der Größenschätzung des Zeugen (wie gesagt, ich werde in einem der nächsten *NL* darauf noch zurückkommen).
Wollte die *GEP* in Sandhausen noch nahezu jeden besprochenen Fall unter "ungelöst" einreihen, obwohl sich in einigen Fällen eine natürliche Erklärung (Hubschrauber, Ballon etc.) geradezu aufdrängte, zieht sie im CE III-Fall Livingston (Schottland 1979) eine "Erklärung" geradezu an den Haaren herbei: Da soll der Zeuge mitten im Wald um 10:15 morgens (!), also am hellerlichten Tag, auf die Planeten Venus (!) und Merkur (!!) hereingefallen sein...! Eine absurdere "Erklärung" ist kaum mehr vorstellbar - und dies mit oder ohne "Inversionswetterlage". Ich möchte den sehen, der mitten im Wald am hellerlichten Tag nicht nur die Venus, sondern auch den Merkur wahrnimmt und durch dieses "Lichterlebnis" sogar noch einen epileptischen Anfall

erleidet... (Bei einem älteren *GEP*-Fall, bei dem die Zeugin quasi in dem Moment, als die Sonne aufging, durchs Teleskop schaute, also tatsächlich von den Sonnenstrahlen geblendet worden sein mußte, habe ich der *GEP* die Cambell'sche Hypothese unterbreitet, wurde jedoch nur ausgelacht, obwohl der Fall hier wesentlich klarer liegt).
Man kann zu meinem Tagungsbericht stehen, wie man möchte - es genügt, das neue *JUFOF* kritisch zu lesen, um selbst festzustellen, daß "eigene" Fälle wesentlich ernster genommen werden als nicht selbstuntersuchte. Dieses Phänomen ist zwar auch bei *CENAP* zu beobachten, doch bei der *GEP* nimmt es Extremformen an.
Also, die verehrten Kollegen von der *GEP* haben mit ihrem neuesten Journal selbst belegt, daß mein Bericht zur Tagung kaum "völlig an der Realität vorbeigehen" dürfte. Jeder weiterer Kommentar ist somit eigentlich überflüssig.

Auch ein "vorrübergehender Schnupfen" - falls er das, wie die *GEP* ängstlich hofft, sein sollte - kann übrigens sehr ansteckend sein, und so hoffe ich, daß sich möglichst viele mit "meinem" Virus infizieren mögen (auch wenn es, wie hier noch einmal betont werden muß, nicht ausschließlich von mir stammt)...!

Von vorn bis hinten informativ...

NL-Abo: Na klar wird es verlängert...Jetzt, wo es sich wirklich lohnt, kündige ich doch nicht...Neues NL: Ich muß sagen, von vorn bis hinten informativ. Vermißt habe ich nur aktuelle Untersuchungen. Aber das nur nebenbei.

H.Reese, Herford

Anmerkung der NL-Redaktion

Leider liegt es nicht in unserer Hand, ob aktuelle Fälle hereinkommen. Doch vielleicht wird der Leser in der Mai-Ausgabe auf seine Kosten gekommen sein ? (Im Sommer kommen sicherlich wieder Fälle herein...!)

Geschichten-Erzähler

Nachdem ich die Ausgabe des CENAP-Reportes...dankend erhalten und diesen ausführlich studiert habe, bin ich von Ihrer Arbeit noch mehr angetan.
...Im übrigen würde ich gerne ein Lob für NIGHT LIGHTS loswerden. Nicht nur die äußere Aufmachung und Gestaltung sind sehr gut gelungen, auch inhaltlich gefällt mir dieses Magazin wirklich gut.
(Übrigens habe ich auch an die Organisation DUIST geschrieben und eine Ausgabe der "UFO-Nachrichten" erhalten, welche ich allerdings eher als Geschichten-Erzähler sehe. Schon die an BILD erinnernden Überschriften machen einen unseriösen Eindruck.

D.Pflüger, Herne

(Über-) Kritische Haltung

Ich möchte mich der positiven Beurteilung des neuen CRs anschließen: Die äußerliche Gestaltung ist wirklich lobenswert; auch die Themenauswahl scheint besser und interessanter zu werden. Die vielen Schreib- und Übersetzungsfehler hatten mich zwar nie gestört, sind aber etwas hinderlich, wenn man sich so etwas wie Wissenschaftlichkeit zuspricht. Es kann nur gehofft werden, daß nun die Auflage gesteigert werden kann und sich das Heft finanziell vielleicht mal selbst tragen kann.
Die (über-)kritische Haltung ist zwar beibehalten worden, aber diese ist mir selbstverständlich lieber als die unkritische, euphorische Haltung der DUISTler.

S.Steuer, Hamburg

Vor 40 Jahren:

Sichtung der ersten "Fliegenden Untertasse"

- Versuch eines Resümees -

Berichte über scheinbar ungewöhnliche Himmelserscheinungen dürften so alt wie die Menschheit sein. Doch alle zurückliegenden Beobachtungen haben im technologischen Zeitalter niemals die Bedeutung erreicht wie die Sichtung von Kenneth Arnold vom 24.6.1947...



Im 19. und 20. Jahrhundert wurden verschiedene Sichtungswellen vermeintlich unbekannter Flugkörper registriert: Man erinnere sich an die "Luftschiff"-Beobachtungen 1896 und 1897 in Amerika, an die "Geisterflugzeuge" über Skandinavien der Jahre 1932 bis 1938, an die "Foo-Fighters" im 2.Weltkrieg (1941-1945) sowie an die "Geisterraketen" - wieder über Skandinavien - im Jahre 1947.

Doch alle diese Sichtungswellen riefen in der breiten Bevölkerung keine nachhaltige Resonanz hervor - ganz zu schweigen von deutlich ausgesprochenen Spekulationen über außerirdische Lebewesen. Dies änderte sich, als der Privatpilot Kenneth Arnold am 24. Juni 1947 - also vor genau 40 Jahren - die moderne Ära ungewöhnlicher Himmelsbeobachtungen einleitete:

Bis am 24. Juni 1947 ein Privatpilot namens Ken Arnold aus Idaho den Anstoß zum Untertassen-Tumult gab.
Auf einem Flug in der Nähe des Mount Ranier in Washington sichtete Arnold neun glühende Scheiben, die in Kolonnenformation dahinrasten. Ihre Größe schätzte er auf 35 Meter im Durchmesser, die Geschwindigkeit auf mehr als 1800 Stundenkilometer.
Unglücklicherweise bezeichnete Arnold die Scheiben als "untertassenförmig", und damit hatte der lächerliche Name das Licht der Welt erblickt. Hätte er sie "Fliegende Scheiben" oder einfach "Unbekannte Objekte" genannt, sähe die Geschichte heute anders aus. Aber die "Untertassen" waren eben von Anfang an ein großer Witz und damit ein Hemmnis für jede ernsthafte Untersuchung.
Innerhalb weniger Tage nach Erscheinen des Arnold'schen Sensationsberichts auf den Titelseiten der Zeitungen wurden auf einmal aus allen Teilen des Landes unheimliche Flugobjekte gemeldet...

D.E.Keyhoe: *Der Weltraum rückt uns näher*, Berlin 1954, S.48.

Was nur die wenigsten wissen: Die "Untertassen", die Arnold gesehen haben will, waren, wie die vorstehende Abbildung zeigt, überhaupt keine Scheiben, sondern eher mondsichelförmige Objekte, die in ihrem Erscheinungsbild am ehesten an eine meteoritische Erscheinung denken lassen, wobei die Sichelenden die beim Verglühen der Körper in der Atmosphäre weggerichteten Feuerschweiffe darstellen könnten. - Daß im Juni gleich fünf (!) Meteorströme zu erwarten sind, wissen unsere Leser längst durch unsere *Astro-Warnung*... Sollte Arnold also auf ein sog. Feuerkugel-Ereignis, wie wir es im vergangenen Jahr im September erlebten, hereingefallen sein ? Wir wissen es nicht, doch wir wissen, daß das Feuerkugel-Phänomen, bei der ebenfalls mehrere Objekte im "Formationsflug" nahezu europaweit von Tausenden Zeugen beobachtet wurden, bis jetzt in der "Szene" als "Flugdemonstration außerirdischer Raumschiffe" herumgeistert. Wäre es möglich, daß nicht nur die Sichtung Arnolds, sondern auch die in den darauffolgenden Jahren gemachten Beobachtungen auf eine besonders starke Meteoritenaktivität beruht? Nun, bis jetzt wurden unseres Wissens keine entsprechenden Zusammenhänge ermittelt, doch werden wir dieser vielleicht entscheidenden Frage nachgehen.

Sicher ist, daß die erste nach dem 2. Weltkrieg gemachte "Initialsichtung" Arnolds den Anfang eines modernen Mythos bildete, der seit mehr als einer Generation besteht und wohl nie mehr enden wird. Der Grund liegt wohl darin, daß von Beginn an nur zwei Alternativen diskutiert wurden: 1. "Fliegende Untertassen" existieren als solche nicht, sind das Resultat von Täuschung und Schwindel. 2. "Fliegende Untertassen" existieren und sind Raumschiffe außerirdischer Zivilisationen. Da die zweite Hypothese derart

faszinierend ist, wird sie wohl nie mehr sterben können.

40 Jahre danach: Wo sind die Beweise ?

Die amerikanische Luftwaffe sammelte Sichtungsberichte von Anfang an: 1947-1948 wurden UFO-Meldungen an das *Air Technical Intelligence Center* (ATIC) des Luftwaffenstützpunktes von Wright-Patterson in Dayton, Ohio, bearbeitet. Anfang 1948, als sich die Berichte anhäuften, entstand das Projekt *Sign*, dann das Projekt *Grudge*. Schon 1949 wurde ein Abschlußbericht erstellt, und die Luftwaffe erklärte die Untersuchungen für abgeschlossen. Zwar wurden weiterhin Berichte gesammelt, doch erst die gewaltige und bis heute größte Sichtungswelle von 1952 führte zur Neuuntersuchung durch das berühmte Projekt *Bluebook* mit seinen ständig wechselnden Leitern: Captain E.J.Ruppelt war der erste, Major Quintanilla von (bis 1969) der letzte.
"...der Rang des leitenden Offiziers war relativ niedrig - ein weiteres Indiz dafür, welch geringe Bedeutung man dem Projekt beimaß" (J.A.Hynek: *UFO*, München 1977, S.27).
Da die "Untertassen" - falls es sie überhaupt gab - keine Bedrohung für die Vereinigten Staaten zu sein schienen, wurde das "Blaubuch" 1969 endgültig geschlossen.
Parallel dazu und im Anschluß daran wuchsen private Untersuchungsgruppen wie Pilze aus dem Boden. Die Bevölkerung traute den Angaben der Luftwaffe nicht, und man wollte selbst nach Beweisen für das Unglaubliche suchen. Daran hat sich bis heute nichts geändert.
Wenden wir unseren Blick nach Deutschland: Da sind es vor allem drei langlebige Vereinigungen, die sich den UFO-Meldungen widmen: Die älteste Organisation - die DUIST (Deutsche UFO/IFO-Studiengesellschaft) wurde vor 30 Jahren von dem Kunstmaler Karl L.Veit gegründet. Wichtig festzuhalten ist, daß diese größte und älteste Privat-Gruppe auch die unseriöseste war und ist, denn das, was angeblich "studiert" werden soll, wurde bereits als existent betrachtet. Das ist ein starkes Indiz dafür, daß das Glauben-*Wollen* stärker ist als das *Wissen*-Wollen.
Die ersten seriösen und zugleich dauerhaften Vereinigungen sind auch die jüngsten: Ca. 10 Jahre alt. Da ist einmal MUFONCes (*Mutal UFO Network*-mitteleuropäische Sektion), die erste und einzige nur aus Akademikern bestehende Gruppierung, und da ist schließlich unsere eigene Organisation mit der wohl größten Bilanz untersuchter Fälle.
Keine dieser letztgenannten Organisationen nimmt für sich in Anspruch, untrügliche Beweise für die Existenz von "Fliegenden Untertassen" im engeren Sinne gefunden zu haben. Gewiß, es gibt abenteuerliche Berichte, Hunderte angebliche Landungsfälle, mehrere Dutzend "Entführungen", unzählige "Kontaktlerberichte", Tausende von meist verschwommene "UFO"-Bilder. Doch nicht ein einziges glaubhaftes Bild eines Außerirdischen existiert (die wenigen vorhandenen Aufnahmen - man kann sie an einer Hand abzählen - erwiesen sich noch alle als mehr oder weniger plumpe Fälschungen), nicht ein einziger außerirdischer Gegenstand - und sei es eine Schraube - wurde bis heute dingfest gemacht. Die nahezu einzigen physikalischen Spuren bestehen aus versengten Bodenflächen bzw. scheinbaren Druckstellen. Das ist alles, und dabei steigen besonders in Südamerika Berichte über Unheimliche Begegnungen der 3. Art ständig.
Keine einzige "Botschaft", wie sie v.a. von "Kontaktlern" und "Entführten" zum Besten gegeben wurden, enthält irgendeine Angabe, die nicht auch von der Erde stammen könnte. Und vielleicht das Wichtigste: Keine zwei unabhängigen Nahbeobachtungen bzw. UB III-

Fälle gleichen sich bis ins Detail, so daß man davon ausgehen kann, daß kein vom Beobachter unabhängiges, sprich objektives, Phänomen existiert.
Was macht man, wenn man selbst keine Beweise findet ? Nun, man greift alte, bis ins Jahr der Arnold'schen Sichtung umhergeisternde Schwindelgerüchte auf und behauptet, die amerikanische Luftwaffe sei im Besitz von Beweisen (in Form von UFO-Fracks und toten UFOnauten, versteht sich). Was von derartigen Behauptungen zu halten ist, haben wir in den letzten *NLs* ausführlich erklärt.
Da rettet man sich lieber in große Zahlen, indem man kurzerhand Quantität vor Qualität setzt - und schon heißt es, *Millionen* hätten bereits ein UFO gesehen. Greift man dann einige dieser Fälle heraus, stellt man fest, daß es sich bei den beobachteten Objekten um irgendwelche kleinen, diffusen Lichtpünktchen gehandelt hat. Doch kaum jemand ist bereit, sich Fall für Fall zu betrachten. Wir von CENAP haben genau das getan mit dem Ergebnis, daß kein einziger der von uns untersuchten Fälle eindeutig auf ein unbekanntes Phänomen, oder gar auf die Existenz Außerirdischer Raumschiffe, hindeutet:
In der deutschen Provinz ist der UFO-Traum ausgeträumt. Scheinbar spielt sich das große Geheimnis immer irgendwo anders ab. Merkwürdig und amüsant zugleich ist jedoch der Umstand, daß ausgerechnet die deutschen Ermittler immer wieder Anfragen aus dem Ausland erhalten, in denen Deutschland zum "Sichtungsland Nr.1" erhoben wird. Jeder glaubt - vielleicht aufgrund entsprechender oberflächlicher Pressemeldungen - daß es im anderen Land nur so von UFOs wimmle. Keiner hat etwas Greifbares in der Hand, doch glaubt dies jeder vom anderen. Es ist, als ob man einen Regenbogen greifen möchte: Je näher man ihm kommt, desto mehr wird er zum "schwer zu fassenden Phänomen".
Ein einziger deutscher CE III-Fall ist es, der noch in den Akten von *Blaubuch* sowie in diversen Fallkatalogen herumspukt - nicht mehr und nicht weniger... Deutschland - ein Sperrgebiet für Fliegende Untertassen ? Wir haben diese Frage schon wiederholt gestellt. Vielleicht sind die Deutschen eben doch zu nüchtern, im Gegensatz etwa zu den gefühlsbetonten Südamerikanern. Doch auch im "Ursprungsland" der "Fliegenden Untertassen" tut sich schon lange nichts Spektakuläres mehr. Die UFOs werden - einem Vampir gleich [der taucht übrigens auch nur nachts auf] niemals sterben, doch das Hauptinteresse der wundergläubigen Menschen hat sich im Zeichen des Sammelsurium-Begriffes *New Age* weit diffuseren Phänomenen zugewandt. Um etwa die Existenz von "Wunderheilungen" anzuerkennen, benötigt man keine rein objektiven Beweise: Die Hauptsache ist für den Kranken, daß er sich nach der "Behandlung" besser fühlt. So hat sich die Einbildungskraft von außen nach innen, d.h. auf den eigenen Körper, verlagert. Hier kann sie wahre Triumphe feiern und ist nicht auf die Bestätigung durch die Wissenschaft - wie bei den UFOs - angewiesen.

Ist damit unsere Arbeit nach über 10 Jahren mit mehr als 300 untersuchten Fällen überflüssig geworden ? Soll man sich den neuen Formen des Aberglaubens (die übrigens so neu gar nicht sind) zuwenden ? Jeder von uns hat sich diese entscheidende Frage schon oft gestellt, doch wir meinen: solange es etwa "Sachbuchautoren" wie v.Buttlar gibt, die mit alten UFO-Märchen Millionen verdienen, können und dürfen wir uns noch lange nicht zur Ruhe setzen.

Bericht: R.Henke, W.Walter

CENAP in ARD und ZDF

Es war nicht das erste Mal, daß CENAP im Fernsehen vertreten war, doch es ist das erste Mal, daß einer seiner Vertreter in einer Show-Sendung zu Wort kam. Es ist ebenfalls eine Primiere, daß CENAP Gelegenheit hatte, seine Arbeit - diesmal im ARD - ausführlicher darzustellen. Daß ausgerechnet die relativ oberflächliche Show-Sendung die größte Resonanz erhielt, mag ein Zeichen unserer Zeit sein, in der es in den Medien mehr als Äußerlichkeiten, denn auf Argumente, anzukommen scheint. Das belegen auch einige der hier vorgelegten Pressekritiken, in denen überwiegend die Meinung zum Ausdruck kommt, es habe an "action" gefehlt. Es muß eben vorwiegend etwas für das Auge geboten werden. Daß das ZDF dabei auf Filmmaterial von CENAP angewiesen war, steht auf einem anderen Blatt...
Und daß der Auftritt um ein Haar gar nicht zustande gekommen war, weil sich bis zur letzten Minute keiner der "promenenten" UFO-Anhänger (einschließlich Fr.v.Buttlar) dazu bereitfand, an einem "Streitgespräch" mit einem CENAP-Vertreter teilzunehmen, demonstriert nach unserer Einschätzung die Angst der Befürworter vor einer Konfrontation. Auf der einen Seite demonstriert man Sicherheit im Bezug auf die eigene Weltanschauung, auf der anderen Seite scheut man die Auseinandersetzung. Das kann doch wohl nur heißen, daß man sich *so* sicher offenbar nicht ist... Wie dem auch sei - "glücklicherweise" fand sich dann doch noch ein Kontrahent, so daß doch noch eine "medienwirksame" Auseinandersetzung zustande kam.
Wie es hinter den Kulissen aussah, berichtet Werner Walter:

ZDF: So'n Zoff

CENAP-Gründer Werner Walter im Streitgespräch mit dem Verleger und "UFOlogen" Michael Hesemann

Als im März 1987 die ZDF-Unterhaltungssendung *Mensch ärgere dich nicht* über den Bildschirm flimmerte, überlegte sich CENAP, ob es sinnvoll wäre, an dieser Sendung teilzunehmen. Nach langer Zeit zeigte sich das ZDF interessiert und setzte sich umgehend mit CENAP Mannheim in Verbindung. Keine Frage, es galt die Gelegenheit zu nutzen.
Die ursprünglichen Wunschpartner für ein Rededuell waren der "Sachbuchautor" Johannes v. Buttlar sowie der langjährige "UFO-Priester" Karl L. Veit, Herausgeber der ältesten deutschen "UFO-Zeitschrift". Doch die Überraschung für das ZDF war groß genug, als beide Herren kurzerhand ablehnten. Damit war das Kontingent an möglichen (streithaften) Gesprächspartnern natürlich noch nicht ausgeschöpft. Doch ein weiteres rundes Dutzend an möglichen UFO-Befürwortern sagten einfach ab, statt sich die Chance auf eine Verteidigung ihrer Position vor einem Millionen-Publikum entgehen zu lassen. "Nein, nicht mit dem Walter", hieß es immer wieder. Ist man sich seiner Position derart unsicher...? Wie auch immer, die Furcht vor einer öffentlichen Auseinandersetzung scheint für die Pro-Seite groß zu sein, hat doch jeder seine "Paradefälle" in der Schublade, die man sich nicht gerne "kaputtmachen" läßt.
Das ZDF hatte eine derartige Erfahrung bisher nocht nicht gemacht. Selbst politisch sich spinnefeindlich gegenüberstehende Kontrahenten lassen sich einen gemeinsamen Fernseh-Auftritt nicht nehmen. Aber in der sog. UFO-Szene scheinen

andere "Gesetze" zu gelten. Sollte sich wirklich niemand finden lassen ?
Schließlich - in letzter Minute - fand sich doch noch ein Kandidat bereit: Es war Michael Hesemann, Herausgeber des *Magazin 2000*. Hesemann hatte vor einigen Jahren mit einem unrühmlichen UFO- "Memorandum an die Bundesregierung" Gelächter geerntet. Inzwischen beschäftigt er sich mit "Vergeistigung" und "indischen Zigeunern", ist aber nach wie vor fest von der Realität von Außerirdischen Raumschiffen in Form von UFOs überzeugt.

Die Aufzeichnung der Sendung erfolgte am 5. Mai in München-Unterföhring. Nach vierstündiger Bahn- und einer endlosen Taxifahrt erreichten Hansjürgen Köhler und ich das Studio mit Verspätung. Die Fernseh-Leute empfingen uns freundlich, und man hatte den Eindruck, daß sie an ihrer Arbeit Spaß haben. Das zermürbende Warten begann. Nerven muß man schon mitbringen, auch wenn man bereits unzählige öffentliche Auftritte im Rundfunk und auf Veranstaltungen hinter sich hat. Plötzlich erschien Hesemann und begrüßte uns überschwenglich mit "Liebe Freunde". Um nicht vorab sich in Streitgespräche zu stürzen, trennte uns die Redaktion. Eine halbe Stunde später begegneten wir Hesemann erneut, wobei er uns seine "Psychotherapeutin" vorstellte. Unser Erstaunen war groß, denn wer reist schon offen mit seiner Psychotherapeutin herum ?
Schließlich traf man sich 15 Minuten vor der Sendung in der Maske, wo der wortsprühende Hesemann seine Show schon vorab abzog...
Gegen 19:30 war es dann endlich soweit: Wir betraten das Studio, in dem bereits rund 200 Zuschauer Platz genommen hatten. Es herrschte hektische Betriebsamkeit, und die Technik lief auf vollen Touren. Zunächst wurde das "Zoffometer" "geeicht", indem dieses aus der Ferne von einem Techniker "nachgeregelt" wurde...
Ziel war, die Sendung in Original-Sendezeit über die Bühne zu bringen, doch da die Streitgespräche länger dauerten und sich der Moderator und Newcomer Günther Jauch mehrmals verhaspelte, wodurch immer wieder von vorn begonnen werden mußte, dauerte die Aufnahme schließlich 2 1/2 Stunden.

Das Duell beginnt

Das erste Thema "Raucher gegen Nichtraucher" ging recht flott über die Holzbuden-Bühne, und der Nichtraucher bekam seinen wohlverdienten und gewinnbringenden Applaus.(Die "Gewinne" in Form von Kurzfilmen waren schon vor der Sendung "ausgehandelt" worden; und damit niemand drastisch gewinnt oder verliert, wurde der Applaus-Messer entsprechend manipuliert).
Wie sehr auch sonst manipuliert wurde, kann nur derjenige beurteilen, der die gesamte Aufzeichnung gesehen hat, denn von der ca.30 minütigen Diskussion wurden nur etwa 8 Minuten für die Ausstrahlung herausgeschnitten. So gingen eine Menge wichtiger Details verloren.
Die Filmausschnitte, die gezeigt wurden, stammen übrigens aus unserem eigenen Archiv und wurden von uns für teures Geld erstanden. Das vorwiegend visuell arbeitende Fernsehen war froh darum. Dadurch gingen jedoch wichtige Argumente verloren.



V.l.n.r.: "giftelnder UFO-Forscher" M.Hesemann, "überaus sympathischer" Moderator G.Jauch, "UFO-Zweifler mit dem Obelix-Gemüt" W.Walter (CENAP). Foto: H.J. Köhler

Das Rededuell

Da sicherlich nicht jeder unserer Leser die Ausstrahlung gesehen hat, hier eine kurze Zusammenfassung:

Zunächst wurde der von CENAP Mannheim zur Verfügung gestellte "UFO"-Film vom August 1972 gezeigt, wo ein scheinbar ovaler Körper mit langem Rauchschweiff vom Strand von Jackson Lake, Wyoming, gefilmt wurde.

Walter bemerkte, daß es sich dabei um ein ganz natürliches Phänomen - nämlich um einen Meteoriten - gehandelt hatte.
Wie es zu UFO-Meldungen kommt, erklärte Walter im Anschluß daran mit einem Seitenhieb auf die Sensationspresse.
Hesemann ging auf den Film nicht ein, den er offenbar nicht kannte und der erst "wissenschaftlich untersucht werden" müsse, bevor man sich ein abschließendes Urteil bilden könne [womit er zwar recht hat, doch natürlich wurde der Film eingehend untersucht, was leider nicht zur Sprache kam].
Doch betonte der Verleger, daß es UFOs und eine "ganze Reihe klarer UFO-Beobachtungen- bzw. Filme" gäbe.

Während Walter Filme mitgebracht hat, wurden nun einige berühmte "UFO"-Fotos von Hesemann vorgestellt: Das berühmte Trent-Foto vom Mai 1950 (McMinnville, Oregon) kam zur Sprache. Hesemann ist sich sicher: "Das ist eine Aufnahme, von der ich hundertprozentig erklären kann, hier hat niemand geschwindelt."
Hesemann kennt die Daten zum Foto aus dem Gedächtnis. Auf die Frage des Moderators, woher er das so genau wüßte, warf Walter ein: "Er kann lesen..." (Gelächter).
Es wurde ein weiteres berühmtes Bild, das selbst Jauch kennt, eingeblendet: "Die viel publizierte UFO-Aufnahme eines Photographen der Küstenwache von Salem, Massachusetts. Es ist fast schlüssig nachgewiesen worden, daß es sich um eine Aufnahme einer Innenbeleuchtung handelt, die sich in einer Fensterscheibe spiegelte" (J.A.Hynek: UFO-Report, München 1978, Fotoseite 11 nach Textseite 112).
Hesemann betonte, daß es sich hier um eine "klassische UFO-Aufnahme" handle, "die auch von *Blue Book* für authentisch gehalten" wurde.
Walter konterte, indem er nicht nur darauf hinweist, daß es sich hier um Lichtreflexionen von Lampen handelt, sondern daß man dies auch im Experiment vor Ort nachgewiesen habe. Darauf der anscheinend autoritätsgläubige Hesemann: "Die amerikanische Luftwaffe hat doch keine Fachidioten beschäftigt...!"
Anschließend wurde wieder einmal ein Bild der Adamski-(Lampen-)Untertasse eingeblendet. Sogar Jauch gab zu, daß die Aufnahme an einen umgedrehten Teekessel erinnere.
Walter gibt zu bedenken, daß eine US-UFO-Gruppe das Objekt auf dem Bild eindeutig als Modell identifiziert und daß eben diese Gruppe sich aufgelöst habe, nachdem sie erkannt hätte, daß es keine Beweise für UFOs gäbe.
Hesemann meinte dagegen, daß dabei allein finanzielle Gründe eine Rolle gespielt hätten.
Es folgte eine Wiedergabe des berühmten Munguzzi-Fotos, über das wir im *CR* ausführlich berichtet hatten (Nr.119). Hesemann hielt sich mit seiner Meinung zurück, wollte keine Stellung nehmen ("Aufnahme ist umstritten"), obwohl das Foto vom Urheber selbst längst als Schwindel bezeichnet wurde.
Hesemann ließ Walter nicht zu Wort kommen, so daß dieser sich genötigt sah, seinen Kontrahenten wiederholt zu unterbrechen.

Auf die Frage des Moderators, ob nicht eine gewisse Chance bestünde, daß Außerirdische die Erde besuchten, erwiderte Walter schlagfertig: "Mir ist das wurscht" und erntete damit sympathisches Gelächter des Publikums.
Hesemann antwortete auf die Frage todernst und geriet ins Fabulieren: Die Frage sei eine Herausforderung, und wenn nur ein Körnchen Wahrheit daran sei, müßte man die Angelegenheit sorgfältig untersuchen. Dann widersprach sich der Kleinverleger, indem er bekannte, daß die Entfernungen einfach zu gewaltig seien, um überbrückt zu werden (während er das Hiersein der "Anderen" dennoch postuliert) und daß es sich CENAP (in der Person Walters) "zu einfach" mache mit der Untersuchung (obwohl gerade das Gegenteil der Fall ist, denn wir untersuchen jeden einzelnen Fall mit großem Aufwand).
Hesemann wünscht sich eine "sachliche Prüfung" des Phänomens (was anderes tut CENAP die ganze Zeit...?).

Die CENAP-Erklärungen wurden von Hesemann als "Roulett" (mal Ballon, mal sonstwas) bezeichnet, d.h. als willkürlich.

Soweit eine Zusammenfassung der acht Minuten Sendezeit. - Natürlich kam es, wie es kommen mußte: Hesemann stand nicht in der Gunst des Publikums; die im Studio anwesenden Zuschauer waren voll auf der Seite des CENAP-Gründers, was sie durch einen tobenden Beifall (der in der Ausstrahlung merklich reduziert wurde...!) demonstrierten. Trotz psychotherapeutischer Unterstützung verschlug es dem Kontrahenten Hesemann am Ende die Sprache, während er zuvor seinen Redefluß kaum bremsen konnte.

Nach der Sendung drückten Aufnahmeleiter und Redaktion ihre Zufriedenheit mit der eigenen Leistung aus: So habe man es sich vorgestellt, und es sei "eine runde Sache" daraus geworden (daß es den Fernseh-Leuten in Wirklichkeit aber wohl weniger auf sachliche Inhalte, als auf Aktion und Schlagfertigkeit ankam, um die "Dynamik" der Show zu gewährleisten, verrieten sie nicht...).

Nachspiel

Als man nach der Aufzeichnung erschöpft das vom ZDF empfohlene Hotel mit den angeblich "immer freien Zimmern" erreichte, war es damit nichts; man war gezwungen, noch in der gleichen Nacht abzureisen, was eine recht lange Nacht bedeutete.
In den nächsten Tagen wurde der Autor dieses Berichts überall von wildfremden Menschen angesprochen und beglückwünscht. Dabei ist er Personenkult ganz und gar nicht abgeneigt.
Nun, eines ist sicher: Mit dieser mageren Show-Sendung wurde ganz sicher kein Durchbruch erreicht, sind doch die Medien recht schnellebig, so daß schon übermorgen das vergessen ist, was gestern gesendet wurde. Ob es dagegen ein Anfang ist, wird erst die Zukunft zeigen.

Pressekritik

Über die Show selbst gab es höchst unterschiedliche Kritiken, die von "unterhaltsam" (Münchner Merkur, 15.5.) über "Gelungen...Mut zum Konflikt" (AZ, 15.5.) über "gesittet-langweilig" (Die Rheinpfalz, 15.5.) bis hin "zum Gähnen" (tz, 15.5.), "Unterhaltngsbrei.. Ärgernis" (BNN, 15.5.) reichten.

Hier nun einige Stimmen zum Rededuell zwischen Hesemann und Walter:

Für Streitlust sorgten diesmal die..."Ufo-Gläubiger" gegen Ufo-Verweigerer". Da gab's schon mal ein gereiztes "Bitte lassen Sie mich ausreden", wenn der Ufo-Leugner die Beweis-Fotos seines Gegners einfach als Täuschung ablehnte; stand Statistik gegen Statistik (Münchner Merkur)

Für die Diskussion über...die UFO-Existenz eine jeweils begrenzte Zeit einzuräumen, schürt eher den Zoff, als daß es ihn abbaut (tz)

Die Gegner beim Pro- und Kontra-Gespräch knurrten sich vor allem beim Thema "Gibt es Ufos oder nicht ?" wie gereizte Kettenhunde an. Der Moderator muß noch lernen, die Redezeit gerechter und geraffter einzuteilen (Abendpost-Nacht)

Zwei Allerweltsthemen, "Rauchen und UFOs", wurden diesmal...abgehandelt...Einer Farce kommt der anschließende Publikumsentscheid über den Diskussionssieger per "Zoffmeter" gleich - reagiert dieser Phonmeter doch auf donnernden Applaus und bescheidenes Klatschen mit annähernd gleichen Anzeigenwerten (Rheinpfalz)

Daß die Streiter trotz aller Aggressivität innerhalb der Rededuelle relativ blaß blieben, war eigentlich schade. Nur der Ufo-Zweifler mit dem Obelix-Gemüt und seiner schlagfertigen Argumentationsweise fiel angenehm auf. Er überzeugte auch das Publikum (Allgem. Zeitung)

...Wobei der Unterhaltungswert der Streithanseleien eher in der Skurrilität der Personen lag:...der schneidig von oben herab giftelnde Ufo-Forscher, der seine fliegenden Untertassen nicht madig machen ließ: Wer weiß, ob er nicht ein verkleidetes grünes Männchen war (AZ)

Bei der Diskussionsrunde Nr.2 über das Thema "Gibt es Ufos" amüsierten lediglich die beiden Gesprächsteilnehmer (Kölnische Rundschau)

...war ein ebenso alter Hut wie das Streitgespräch über die Existenz oder Nichtexistenz von Ufos... (Wiesbadener Kurier)

Da mochten...Ufo-Gläubige und Skeptiker noch so aufeinander losgehen - eine Sendung über Ärgernisse des Alltags ist das schon gar nicht (BNN)

...da tauschten zwei verbiesterte Ufo-logen Ansichten (auch optisch) über die Echtheit von fliegenden Untertassen aus... (Hör zu, 22.5.87)

Soweit der Pressespiegel. Wie man sieht, gab es sehr unterschiedliche Meinungen, und auch wenn das UFO-Thema ein "alter Hut" ist, hat es teilweise mehr Aufsehen erregt, als die aktuelle Raucher/Nichtraucher-Diskussion; ja in einigen Pressekritiken wird noch nicht einmal der "Superstar" Uli Stein genannt...! Was kann man noch mehr erwarten ?

Spruch des Monats

Mir is des wurscht

Werner Walter in der ZDF-Sendung *So ein Zoff* vom 13. Mai auf die Frage des Moderators, ob er sich nicht vorstellen könne, daß Außerirdische auf der Erde gelandet sein könnten.

ARD: *Fragen Sie Dr. Winter*

Diese Ulk-Sendung hatte ein besonderes Vorspiel: Ursprünglich wurden die Kollegen von der *GEP* (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens) aus Lüdenscheid vom Fernsehen angesprochen, an der Sendung teilzunehmen. Doch die *GEP* sagte ab und schlug stattdessen *CENAP* vor. *Uns* gegenüber begründete die *GEP* ihre Absage mit vereins-organisatorischen Gründen: Man müsse erst eine Konferenz einberufen, da man nicht ohne das Einverständnis der Mitglieder handeln könne... Soweit, so gut. Natürlich amüsierte uns von *CENAP* diese "Begründung". Weniger amüsant fanden wir dann allerdings die Begründung, die im neuesten *JUFOF* zu lesen ist: *Zuerst hatte der WDR geplant, diesen Teil von der GEP bestreiten zu lassen. Aber wir fanden, daß diese Sendung schwerlich der geeignete Rahmen für eine seriöse Gruppe ist und empfahlen Werner Walter, der mit seinen plakativen Äußerungen viel eher in diesen Rahmen passt* (Gerald Mosbleck, *JUFOF* 3.87, S.89).
Die *GEP* schickte uns also ganz bewußt aufs vermeintliche Glatteis. Wir halten das für einen sehr unfeinen Zug, hatten wir doch keine Ahnung über die Sendung selbst. Aber vielleicht werden sich die Kollegen von der *GEP* inzwischen, nachdem sie die Sendung gesehen haben, doch etwas ärgern, nicht selbst daran teilgenommen zu haben:

31.Mai: Unglaublich oder wahr ?

In der Tat bestand der Rahmen der Sendung aus Klamotte seichtesten Niveaus, doch glücklicherweise wurde der *CENAP*-Beitrag nicht verulkt, sondern ganz im Gegenteil:
Zu Anfang wurden einige von *CENAP* zur Verfügung gestellten "UFO"-Filmschnipsel unter den Klängen aus *Krieg der Sterne* eingeblendet. Dann kommentierte W.Walter - zunächst unsichtbar - die berühmten Rhesusaffen-Bilder, sowie Party-Ballon-Fotos. Dann erschien - freilich in Übergröße - das Konterfei von Walter, der nun den aktuellen Alaska-Fall (über den wir wiederholt berichteten) ansprach, wobei er eine überraschende Lösung für das gigantische "UFO" anbot (dazu mehr im nächsten *NL*).
Es folgte die Vorstellung eines *GEP*-Falles, der sich im November 1984 in Radevormwald zugetragen haben soll (s. *JUFOF* 2 u.3.87). Obwohl wir von *CENAP* eine Erklärung für diese scheinbar so spaktakuläre Beobachtung haben (wir werden in einem der nächsten Hefte noch darüber berichten) ließ Walter im Interesse der *GEP* den Fall offen. Der *WDR* scheute keine Zeit und Kosten, auch den einzigen Zeugen - einen ehemaligen Konditor, Frührentner und Weltreisenden) zu Wort kommen zu lassen. Der Mann machte zumindest keinen unglaubwürdigen Eindruck.
Nun demonstrierte der Jungfilmer und Szenenkritiker Klaus Webner aus Wiesbaden, wie Radkappen just zu Fliegenden Untertassen werden können. Wie angebliche UFO-Fotos von diversen Magazinen vermarktet werden, zeigte Webner anhand zwei Ausgaben der Zeitschrift *Official UFO*: Da wurde die berühmte *Nagora*-Fotoserie einmal 1975, das andere Mal 1979 vorgestellt - und das jeweils mit einer völlig unterschiedlichen Story..

Fazit: Trotz des klamottenhaften Rahmens fühlen wir uns vom Fernsehen nicht auf die Schippe genommen, wohl aber von der *GEP*. - Unseren Lesern sei verraten, daß zur Zeit neue Verhandlungen mit dem Fernsehen im Gange sind. R.H.

Johannes v. Buttlar
Leben auf dem Mars
Die Entdeckungen der NASA-Viking-Mission
Herbig

Zwölf riesige menschliche Gesichter aus Stein, ebenmäßige Pyramiden, rechteckige, wie Ruinen anmutende Strukturen – die Viking-Sonden der NASA haben mit ihren Fotos von der Marsoberfläche für eine der größten Sensationen unseres Jahrhunderts gesorgt.
Wer waren die rätselhaften Baumeister und welche Konsequenzen hat diese Entdeckung für unsere Weltsicht?

Johannes von Buttlar
Leben auf dem Mars
ca. 200 S. mit ca. 16 Abb.-Seiten zum Teil in Farbe
ca. DM 30,--

Herbig

Die Marsmärchen des Herrn von Buttlar

Rudolf Henke

Der kritische Bericht zu einem Artikel des sog. Sachbuchautors v. Buttlar in der April-Ausgabe von *Night Lights* stieß auf große Resonanz (R.Henke: Zivilisationsspuren auf dem Mars ?). Im letzten Heft veröffentlichten wir einen offenen Brief des Autors Walter Hain, der v.Buttlar vorwirft, dessen neuestes Buch *Leben auf dem Mars* stelle ein Plagiat des von Hain bereits 1979 (!) veröffentlichten Werkes *Wir vom Mars* dar – eine Behauptung, die Hain nachfolgend ausführlich begründen wird.
Inzwischen haben wir ein Belegexemplar von *Leben auf dem Mars* erhalten, das wir – schon im Hinblick auf Hains Vorwürfe – nicht nur einer kurzen Besprechung, sondern einer ausführlichen kritischen Inhaltsanalyse unterziehen möchten.

Immerhin wird von Buttlar vom Verlag zu den fünf erfolgreichsten Sachbuchautoren der Welt gezählt, wobei die Gesamtauflage seiner bislang erschienenen Bücher 18 Millionen betragen soll (Umschlagseite von *Leben auf dem Mars*)

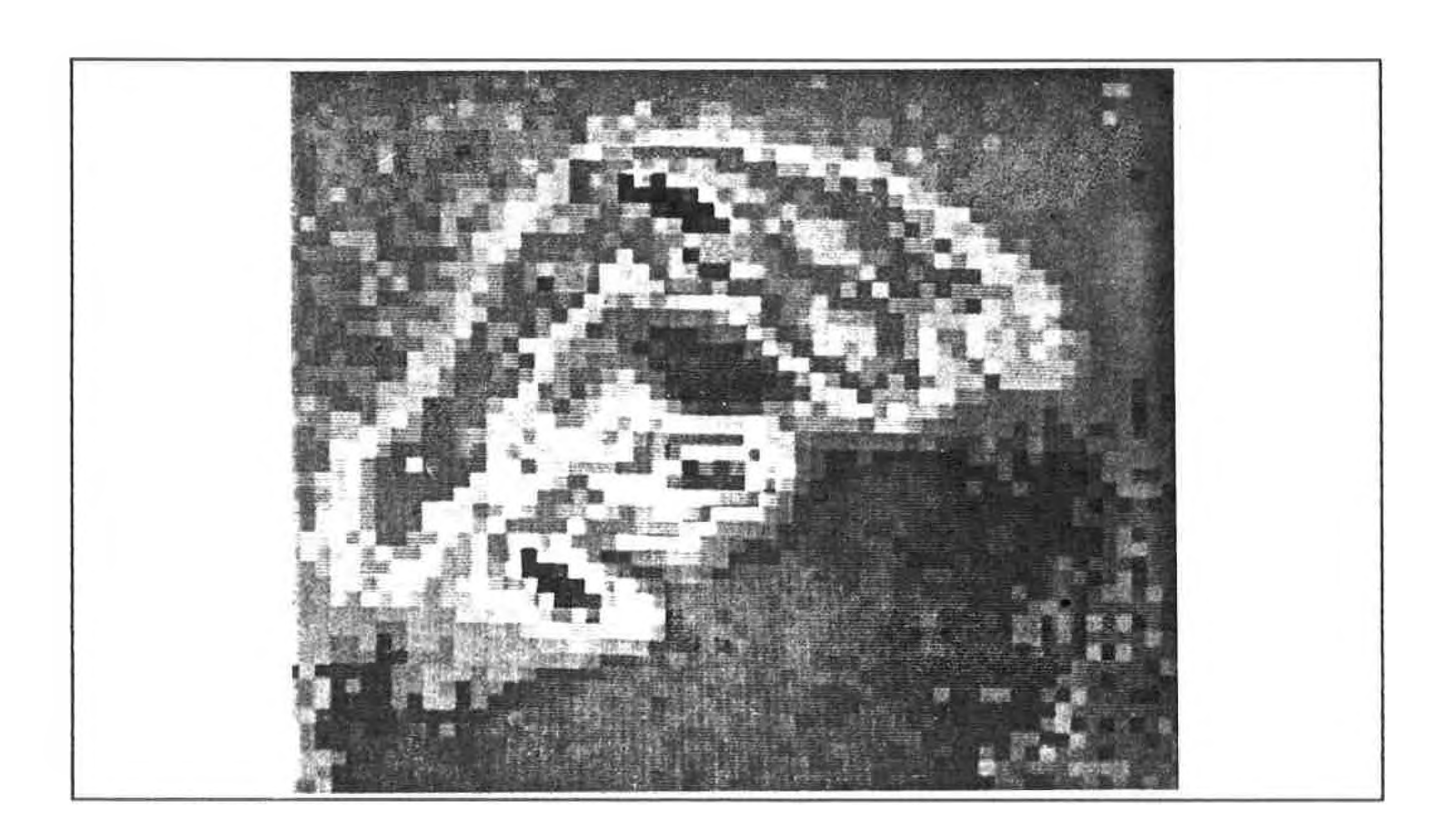
Leider hat es v.Buttlar bisher abgelehnt, sich in den Medien (zuletzt in der TV-Show *So ein Zoff*) einer kritischen Diskussion mit einem CENAP-Vertreter zu stellen. Vielleicht wird die nachfolgende kritische Besprechung seines neuesten Buches diese Situation ändern, denn wir werden zeigen, daß es von Buttlar alles andere als genau mit der Wahrheit nimmt – und so wird er früher oder später gezwungen sein, sich der Kritik zu stellen...

Inhaltsanalyse von *Leben auf dem Mars* (München 1987)

1. Manipuliertes Umschlagfoto

Bereits beim Blick auf das Umschlagfoto stutzt man: Das "Marsgesicht" ist nur verschwommen abgebildet, obgwohl doch ein ungleich schärferes Bild davon existiert, wovon man sich selbst überzeugen kann, wenn man die Bildseite IV nach der Textseite 128 aufschlägt (vgl. auch das Umschlagfoto von *Night Lights* Nr.134). Somit stellt sich die Frage, ob die verschwommene Umschlagsversion allein aufgrund optisch-gestalterischer Kriterien (z.B. um den Eindruck der Rätselhaftigkeit zu verstärken) verwendet wurde, oder ob der Käufer durch eine geschickte Retouche bewußt an der Nase herumgeführt werden soll. Vergleicht man die Umschlagsversion mit dem echten NASA-Foto im Buchinnern, ist man versucht, letzteres anzunehmen: So wirkt die verschwommene Abbildung menschlicher als das Original: Das unnatürlich spitz auslaufende, nach oben gezogene "Auge" erscheint natürlicher. Gleiches trifft für den "Mund" und das "Kinn" zu. Mit anderen Worten: Das "Gesicht" erscheint weicher; die scharfen Felsgrate, wie sie auf dem Ursprungsbild zu sehen sind und daher eher an eine natürliche Formation denken lassen, verschwinden.

Während auf dem Original die vermeintlich rechte Gesichtshälfte in gähnender Schwärze erscheint, wurden in der Umschlagsversion fleckige Strukturen einretouchiert, durch die viel eher der Eindruck einer Spiegelsymmetrie erreicht wird. Ohne Zweifel: Eine raffinierte Retouchenarbeit, die ihre Wirkung nicht verfehlt.



Wo sind die "Details" ?

Unsere Reproduktion auf der vorstehenden Seite findet sich im Buch ebenfalls auf Fotoseite IV nach Textseite 128. Die Bildlegende lautet wie folgt:
Von Vincent DiPietro und Gregory Molenaar durch computergesteuerte Falschfarbencodierung (hier in Schwarzweiß) sichtbar gemachte Einzelheiten des Marskopfes, die dem menschlichen Auge normalerweise entgehen: Beide Augen mit Augäpfeln und Pupillen; Haarlinie, Mund, Nase und Kinn, die sich auch auf der Schattenseite fortsetzen (Hervorhebungen durch die NL-Redaktion).
Man rauft sich verzweifelt die Haare, wenn man diese Bildunterschrift liest und dann das Bild selbst betrachtet: **Nichts dergleichen ist zu sehen.** Die Schattenseite bleibt nach wie vor dunkel, strukturlos; von einem zweiten (rechten) "Auge" ist nichts zu erkennen, ganz zu schweigen von "Augäpfeln" [man beachte die Mehrzahl !], odere gar von Pupillen. **Dreister kann man den Leser wirklich nicht mehr täuschen !** Und da will uns v. Buttlar auf Seite 137 auch noch einreden, daß man im "geöffneten Mund" auch noch Zähne entdeckt haben will...! Eine größere Frechheit ist kaum vorstellbar; was hier dem Leser aufgetischt wird, ist kaum zu glauben. Fast noch weniger zu glauben ist, daß sich Hunderttausende von Lesern diesen Unsinn bieten lassen. Oder sollte dies daran liegen, daß v. Buttlar als Wissenschaftler gilt und unsere Generation schon derart wissenschaftsgläubig geworden ist, daß sie alles, was sie unter dem Deckmantel "Wissenschaft" suggeriert erhält, schon allein deshalb bedingungslos als Tatsache akzeptiert ? Wenn dem so wäre - und es spricht manches dafür - würde dies zeigen, wie sehr man unter dem Vorwand "Wissenschaft" manipulieren kann. Wer macht sich schon die Mühe, selbstständig vorgeblich wissenschaftliche Aussagen nachzuprüfen ? Da "die" Wissenschaft (die es als geschlossene Einheit gar nicht gibt...!) bereits dermaßen hochspezialisiert geworden ist, trauen sich oft noch nicht einmal Wissenschaftler, geschweige denn Laien, zu, Aussagen nachzuprüfen. "Der muß es ja schließlich besser wissen", suggeriert eine imaginäre Stimme dem Laien. Wie sagte ein wenig bekannter Mediziner so schön ?: *Der beste Platz für den Aberglauben ist die Wissenschaft, denn dort vermutet man ihn* [heute] *am wenigsten.*

Der esoterische "Aufhänger" für v.Buttlars "Beweisführung"

Bevor wir uns weiteren, mehr oder weniger mysteriösen, Aufnahmen zuwenden, müssen wir uns fragen, welche Belege der Autor für seine These einer ehemaligen Zivilisation auf dem Mars anführt. So gut wie keine, wird man feststellen, wenn man das Buch zu Ende gelesen hat. Doch v.Buttlar ist clever genug, diese Lücke durch ein angeblich selbst erlebtes Ereignis auszufüllen:
So will er im Jahre 1960 im "australischen Busch" einem eingeborenen Regenmacher-Medizinmann begegnet sein, der nicht nur seine Gedanken gelesen, sondern ihn auch in der Stille der Nacht in eine geheimnisvolle Höhle geführt habe, um ihm die Herkunft rätselhafter Felsmalereien zu erklären. Nach dieser esoterischen "Lehrstunde" habe der Eingeborende zum Himmel - "natürlich" genau auf den Planeten Mars... - gedeutet, um den Herkunftsort angeblicher Weiser aus dem All anzugeben...
Man muß diesen Absatz, der an Castanedas Fantasy-Bücher erinnert, selbst lesen, um den Eindruck nicht loswerden zu können, daß diese hübsche Geschichte nur in der

Phantasie des Autors existiert. Doch selbst wenn man "seinen" Castaneda nicht gelesen hat, steht eines fest: Man kann diese Anekdote glauben, oder auch nicht. Aber eins sollte man wissen: Diese angeblich selbst erlebte Begebenheit macht v.Buttlar zu einem "Schlüsselbeleg" für seine Hypothesen vom intelligenten Leben auf dem Mars ... ! Er macht damit den phantasievoll ausgemalten Reiseabenteuern eines v. Däniken gehörig Konkurrenz...Als weitere "marsspezifische" Hinweise bleiben ihm a) die umstrittenen Marsbilder, b) einige australische Felsbilder, auf die wir noch zu sprechen kommen werden sowie c) einige Steinbrocken auf der Erde, die mit hoher Wahrscheinlichkeit vom Mars stammen (auch darauf werden wir noch eingehen). Hinzu kommen d) schon Jahrzehnte zuvor von v.Däniken aufgewärmte Gerüchte um angebliche mysteriöse archäologische Funde an der chinesisch-tibetischen Grenze...
So einfach lassen sich Gedankengespinste formen... (Wenn es nur so einfach wäre...!).

Die Quellen des Herrn v. Buttlar

Das vorgebliche Sachbuch besitzt nicht nur ein ausführliches Register, sondern auch ein Quellenverzeichnis. Betrachtet man die Literaturangaben, wird man jedoch feststellen, daß **so gut wie keine Fachliteratur aufgeführt** ist. Mit anderen Worten: V. Buttlar holt sich seine Imaginationen fast ausschließlich selbst aus der sog. Populärliteratur, **benutzt also kaum Originalquellen**. Das führt zu dem bekannten Phänomen, daß ein Popularautor vom anderen abschreibt. Das sollte ein wirklicher Wissenschaftler eigentlich nicht tun.

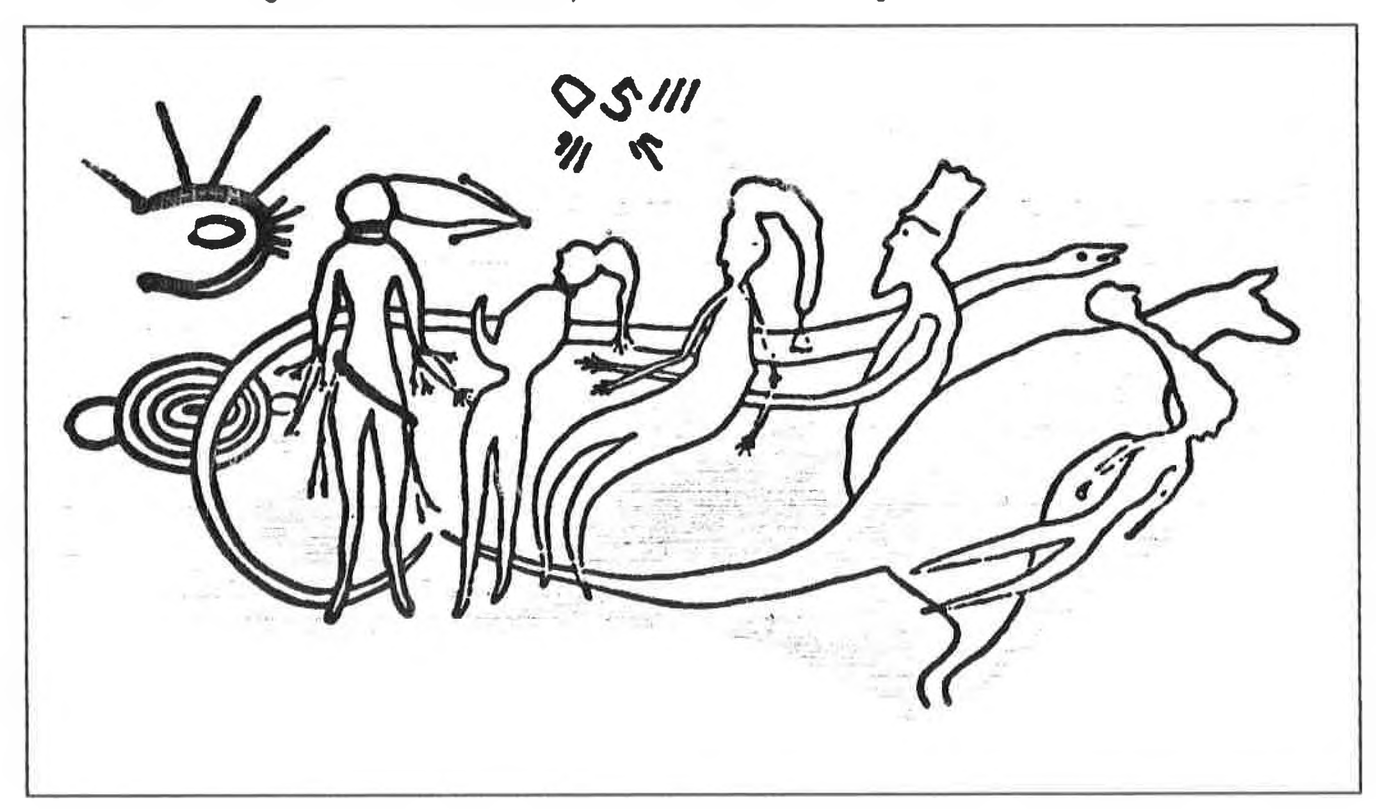
So vermißt man z.B. geologische Fachliteratur zum "Marsgesicht". CENAP kann sich nicht vorstellen, daß der Autor nicht mit Geologen über die scheinbar merkwürdigen Marsstrukturen gesprochen haben soll. Wenn er wirklich ein seriöser Wissenschaftler wäre, müßte man dies von ihm ganz einfach erwarten. In diesem Fall müßte man sich zu Recht fragen, warum keine entsprechenden Stellungnahmen aufgeführt wurden. - Ginge man dagegen davon aus, daß der Astrophysiker v. Buttlar sich ausschließlich auf das Urteil von DiPietro, Molenaar sowie auf sein eigenes verließ, müßte man seine Seriosität ebenfalls anzweifeln.

Wichtig zu wissen ist, daß v. Buttlar im "Zweifelsfalle" **selbst fragwürdige "esoterische" Quellen benutzt, freilich ohne diese zu nennen.** Als Beispiel seien die Überlieferungen zur Atlantis-Sage genannt. Auf S.162 schreibt er: *Esoterischen Überlieferungen zufolge...entnahmen* [die "Atlantiden"] *Kristallen laserähnliche Energie, bis Atlantis vor etwa zehntausend Jahren in einer Katastrophe unterging.*
V. Buttlar bezieht sich hierbei eindeutig auf die "Atlantis-*Readings*" des "Sehers" und Heilers Edgar Cayce, dessen Prophezeiungen über *Atlantis* und *Lemuria* bislang nicht bestätigt werden konnten. Warum nennt v. Buttlar diese Quelle nicht ? Hat er Angst, dann sein "wissenschaftliches" Image zu verlieren ?
Daß er es auch sonst mit Quellenangaben nicht so genau nimmt, belegen die von ihm aufgewärmten "präastronautischen" *Beweise* (E.v.Däniken):

Vergeblich sucht man im Quellenverzeichnis Literatur zu den geheimnisvollen Fußspuren von Glen Rose; vergeblich bleibt die Suche nach Literatur zur sog. Steinteller-Geschichte (s.u.); verzweifelt sucht man nach Literatur zu einem rätselhaften "Hammer"fund (s.u.)... Diese Liste läßt sich noch verlängern. **Somit läßt v. Buttlar ein wissenschaftliches Grundprinzip völlig außer Acht - nämlich Quellenbelege für spektakuläre Behauptungen anzuführen. Er hat schon allein deshalb die Bezeichnung "Sachbuchautor" nicht verdient**, es sei denn, man legt diesen Begriff recht großzügig aus, indem man damit einen Autor, der über "Sachen" schreibt, meint...

Chaotische Gliederung und Seitenfüllerei

Nachdem der Autor den Leser durch seine esoterische Begegnung im "australischen Busch" neugierig gemacht hat, werden erst einmal alte "präastronautische" Klischees aufgewärmt: Kein Wunder, daß mal wieder die Pyramidenfunde auf der Erde erwähnt werden. Es folgen Felsbilder aus Australien, auf denen v.Buttlar in typischer v.Däniken-Manier Abbildungen unseres Sonnensystems zu erkennen glaubt.



Wir möchten es unseren Lesern überlassen, darüber zu rätseln, ob sie auf der obigen Wiedergabe (Bildseite III oben nach Textseite 64) eine Abbildung unseres Sonnensystems bzw. spiralige Flugobjekte erkennen können. **Auch diese Bilder samt ihren Interpretationen sind eine Zumutung für den gesunden Menschenverstand. Eine unseriösere Darstellungsweise ist kaum vorstellbar. Für wie dumm hält v.Buttlar den Leser eigentlich ?**

Daß eines dieser Felsbilder, die v.Buttlar aber nicht wiedergibt, nicht 7, sondern 10 Kreise zeigt, "erklärt" er flugs damit weg, daß es eben früher einen 10. Planeten gegeben haben müsse. So einfach ist das also... Daß diese Theorie weder neu, noch

besonders originell ist und von der Mehrzahl der Astronomen als unglaubwürdig abgelehnt wird, verschweigt uns der Autor wieder einmal.

Nun folgt die chinesische "Steinteller"-Geschichte, die z.B. R. Charroux und E.v.Däniken bereits vor ca. 20 Jahren - wenn auch in anderen Versionen - zum präastronautischen Beleg erhoben hatten (wieder sucht man im Literaturverzeichnis vergeblich nach den entsprechenden Quellen...). Man sucht auch vergeblich einen Bezug zum Mars und den angeblichen Marspyramiden, bis es dann plötzlich heißt, die auf den Platten enthaltene Raumfahrergeschichte behaupte, die Fremden seien vom Mars gekommen. Wieder bleibt es dem Leser überlassen, diese neue Angabe zu glauben, oder auch nicht ! Nachprüfbar ist die abenteuerliche Anekdote für ihn so oder so nicht. Doch dazu später mehr.

Nun wird auf mehr als 50 (!) Seiten - das ist ein Viertel des gesamten Buchumfanges - detailliert erst einmal die historische und neuzeitliche Marsforschung beschrieben: Irgendwie muß man halt die Seiten füllen, wenn einem die Beweise ausgehen...

Auf mehr als 20 Seiten spekuliert v.Buttlar dann über den Urknall, die Entstehung des Sonnensystems und des Lebens. Wieder sucht man verzweifelt nach Bezügen zum "Leben auf dem Mars". Es wird die zweifelhafte Theorie von F.Hoyle und N.C.Wickramasinghe beschrieben, wonach das irdische Leben nicht nur im All entstanden sei, sondern auch von dort in Form von Keimen z.B. mittels Kometen die Planeten besiedelt habe. **Da wird versucht eine exotische These durch eine andere zu belegen.** Daß v. Buttlar an den zur Zeit gelehrten Evolutionstheorien zweifelt, ist begreiflich; wenn man jedoch Hoyle zitiert, wonach die Wahrscheinlichkeit für die zufällige Entstehung der Enzyme der Relation von $1:10^{40\,000}$ entspräche, dann dürfte auch anderswo niemals Leben entstanden sein (S.85) ! Derartige Widersprüche sind nicht neu, wurden sie doch schon längst von v.Däniken vertreten. An solchen Beispielen zeigt sich wieder einmal mehr, wie dümmlich die Rechtfertigungen sein können, die sich die Anhänger der sog. Präastronautik zur Stützung ihrer Ideen angeln.

Es folgen dann wieder einige "Präastronautik"-Klassiker, wie etwa die ausgelaugten Fußstapfen von Glen Rose.
Auf S.129 - soweit sind wir nun schon - wird mal wieder behauptet, es gäbe geheime, noch unentdeckte Kammern in der Cheops-Pyramide. Dabei wurde diese Vermutung bereits 1968 ad absurdum geführt (s.z.B. P. Tompkins: *Cheops* ,München 1979, S.269). Es versteht sich fast wieder von selbst, daß auch diese Behauptung nicht belegt wird.

Auf rund 20 Seiten folgt ein abenteuerlicher Abriß der menschlichen (Kultur-) Geschichte, wobei wiederum Außenseiter, wie etwa O.H.Muck sowie G.v.Haßler als "Stütze" herhalten müssen. Immer noch schweigt der Mars.

Erst im 10. Kapitel - auf immerhin rund 10 Seiten - werden endlich die umstrittenen Mars-Bilder besprochen. Doch aus 10 Seiten läßt sich eben beim besten Willen kein Buch machen...

Viel spekuliert wird im nächsten Kapitel über einen 10. Planeten sowie über

Katastrophen, hervorgerufen durch Meteor- bzw. Kometeneinschläge. Alles nichts Neues. **Wenn dann allerdings behauptet wird, durch Meteoreinschläge könne ehemals die Erdachse gekippt sein, fragt man sich, ob v.Buttlar tatsächlich Astrophysiker ist...!(?).**
Auf S.158-159 erfährt man dann erstmals etwas über die Motive der Marsbewohner, gewaltige Bauten auf dem Mars zu errichten: Das alte, schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vertretene, Klischee von der untergegangenen Marskultur, die sich, in den letzten Zügen liegend, selbst "Denkmäler an ein verlorenes Paradies" setzt. O-Ton v. Buttlar: *Ein Märchen ? Ich glaube nicht.* Dann fällt ihm wieder der Zauberer im "australischen Busch" ein: *Und ich erinnerte mich an die prähistorische Zeichnung an der Höhlenwand..., wo ich die Darstellung unseres Sonnensystems mit dem als grünen Ring eingezeichneten Planeten gesehen habe. Sollte dieser grüne Ring etwa auf den einst mit Leben erfüllten grünen Planeten Phaeton hinweisen ?*
So sieht also die "Beweisführung" des Herrn v.Buttlar aus...: Eine Felszeichnung mit Kreisen, die als Planeten gedeutet werden, eine nette Anekdote und die astrophysikalisch längst widerlegten Hypothesen über einen Planeten zwischen Mars und Jupiter. Hinzu kommen dann noch die abgedroschenen Legenden über Atlantis - und schon ist das "schönste" Gedankengespinst ersonnen.
Ach, fast hätten wir's vergessen: Da ist ja noch ein Stein auf der Erde, der aller Wahrscheinlichkeit nach - und das ist, entgegen den meisten anderen Behauptungen des Autors, so gut wie sicher - vom Mars stammt. **Warum v. Buttlar allerdings auf S. 194-195 darüber sinniert, wie dieser Stein auf die Erde gekommen sein mag, macht ihn als Astrophysiker, der er sein soll, abermals total unglaubwürdig:** Die Frage ist genauso einfach zu beantworten wie jene, warum auf der Erde auch Mondsteine gefunden wurden (Sollte auch der Mond einst bewohnt gewesen sein...?): Da Mars wie Mond ein wesentlich schwächeres Schwerefeld als die Erde besitzen, können durch einen Meteoritenaufschlag bzw. durch einen Vulkanausbruch Gesteine derart beschleunigt werden, daß sie die Gravitation überwinden. Das sollte ein Astrophysiker eigentlich wissen ! Oder *will* er es vielleicht gar nicht wissen ? Eine weitere grundsätzliche Möglichkeit bestünde darin, daß sein Wahrnehmungshorizont dermaßen eingeschränkt ist, daß er nur das aufnimmt, was in seine "Theorie" paßt. Ganz gleich, welche Möglichkeit zutrifft, eines ist sicher: Keine davon würde für die Seriosität bzw. Objektivität v. Buttlars sprechen.

Somit wären wir bereits auf S.168 angelangt. Da werden versunkene Städte vor Bimini angesprochen (wieder fehlen Quellenbelege). Die gibt es jedoch nicht, auch wenn das Trance-Medium Edgar Cayce dies behauptet hatte.
Im 13. Kapitel werden dann die altbekannten Milchmädchen-Rechnungen über die Möglichkeit von Leben auf anderen Planeten durchgekaut. **Wurde im 8. Kapitel noch behauptet, daß die Entstehung von Leben extrem unwahrscheinlich sei, wird nun plötzlich das Gegenteil behauptet...! Widersprüche über Widersprüche.**
Auf S.193 faßt der Autor "seine" Schlußfolgerungen so zusammen:
- *Andere Planetensysteme existieren, und aller Wahrscheinlichkeit nach gibt es auch sehr viele Planeten im lebensfreundlichen Bereich ihrer Sonnen*
- *Mit ziemlicher Sicherheit hat sich auf vielen dieser Planeten Leben entwickelt*
- *Es ist anzunehmen, daß in anderen Planetensystemen hochentwickelte Zivilisationen*

existieren
- Es liegt im Bereich des Möglichen, daß sowohl die Erde als auch der Mars irgendwann in der Vergangenheit von fremden Intelligenzen aufgesucht wurden und werden
Daß diese *Annahmen, Möglichkeiten, ziemlichen Sicherheiten* und *Wahrscheinlichkeiten* nichts anderes als Spekulationen sind, müßte einem Astrophysiker eigentlich klar sein.

Gegen Ende des Mach-Werkes tauchen dann wieder einmal altindische Flugmaschinen auf (wieder keine Quellenangaben) sowie Spekulationen über die Möglichkeit der Besiedlung fremder Planeten durch den Menschen (womit abermals einige Seiten herausgeschunden werden). Untergangs"prophetien" beenden dann das Buch.

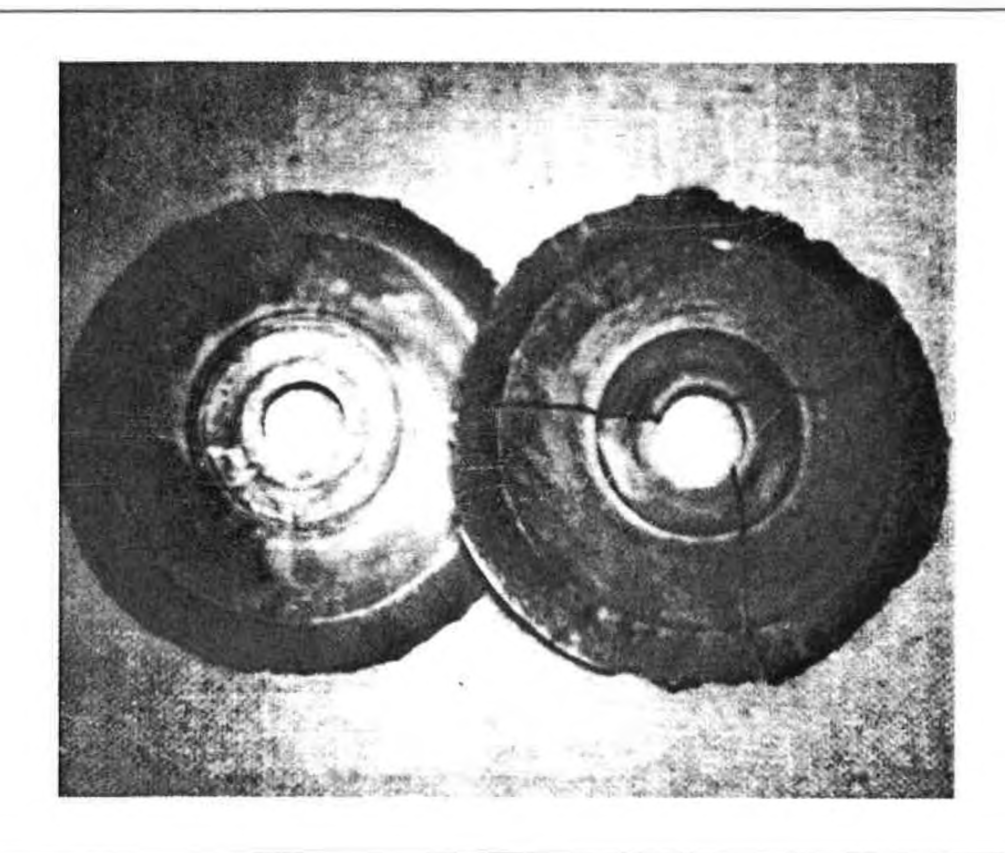
Auf der allerletzten Textseite scheinen dem Autor endlich Zweifel gekommen zu sein (Oder wollte er sich nur absichern ?). Für den Leser stellen die nachfolgenden Textzeilen einen Hohn dar:
Ob künstlich oder natürlich - diese steinernen Monumente sollten uns auf jeden Fall Warnung sein, alles daran zu setzen, damit unsere Zivilisation überlebt.
Erinnern wir dagegen an v. Buttlars Äußerung in der *Hör Zu* vom 9.1.87:
Weder das Marsgesicht...noch die Pyramiden dort können natürlichen Ursprungs sein - sie müssen künstlich erschaffen worden sein.
Frage an Herrn v. Buttlar: Wie genau nehmen Sie es mit der Wahrheit ? Wie weit stehen Sie hinter den von Ihnen (bzw. von anderen...) geäußerten Gedanken ? Und welche Warnung sollte man aus Felsformationen, bitteschön, ziehen...?
Halten wir bis dahin fest:

1. Nichts, aber auch rein gar nichts, an v.Buttlars Buch ist neu oder besonders originell.
2. Die wichtigsten Behauptungen werden nicht durch Quellenangaben belegt.
3. Es werden Behauptungen aufgestellt, die einfach nicht stimmen können und im Widerspruch zu vorgelegtem Bildmaterial stehen.
4. V. Buttlar macht seinem Beruf als Astrophysiker und damit als Wissenschaftler keine Ehre: Er versucht seine Thesen mit längst widerlegten Theorien zu stützen.

Bewußter Betrug ?

Wenn man das Bildmaterial, auf das sich der Autor hauptsächlich stützt, kritisch untersucht, fällt zunächst eines auf: **Fast alle spektakulären Fotos** (mit Ausnahme der originalen NASA-Bilder) **werden ohne Bildnachweis wiedergegeben. Das ist eines Wissenschaftlers absolut unwürdig.**

Betrachten wir folgendes Bild auf der Fotoseite II unten nach der Textseite 64:



Die dazugehörige Bildunterschrift lautet wie folgt: ***An der Grenze zwischen China und Tibet in einer Felshöhle des Bayan Kara Ula Gebirgsmassivs entdeckte, rätselhafte Granitscheiben. Eingeritzt darauf Schriftzeichen, die angeblich von den "Dropas" berichten, die vor 12 000 Jahren in ihren Raumschiffen vom Mars zur Erde gekommen sein sollen.***
Soweit, so gut, doch dummerweise hat sich der Retoucheur, welcher die Umschlagsseite "herrichtete", bei diesem Foto keine Arbeit gemacht: Schlecht für v. Buttlar, denn das Foto zeigt deutlich den Untergrund, auf dem die Scheibchen liegen: Es ist Textilgewebe ! Anhand dessen Struktur läßt sich der maximale Durchmesser; aus dem Schattenwurf die maximale Stärke der Scheiben recht gut abschätzen. Fazit:

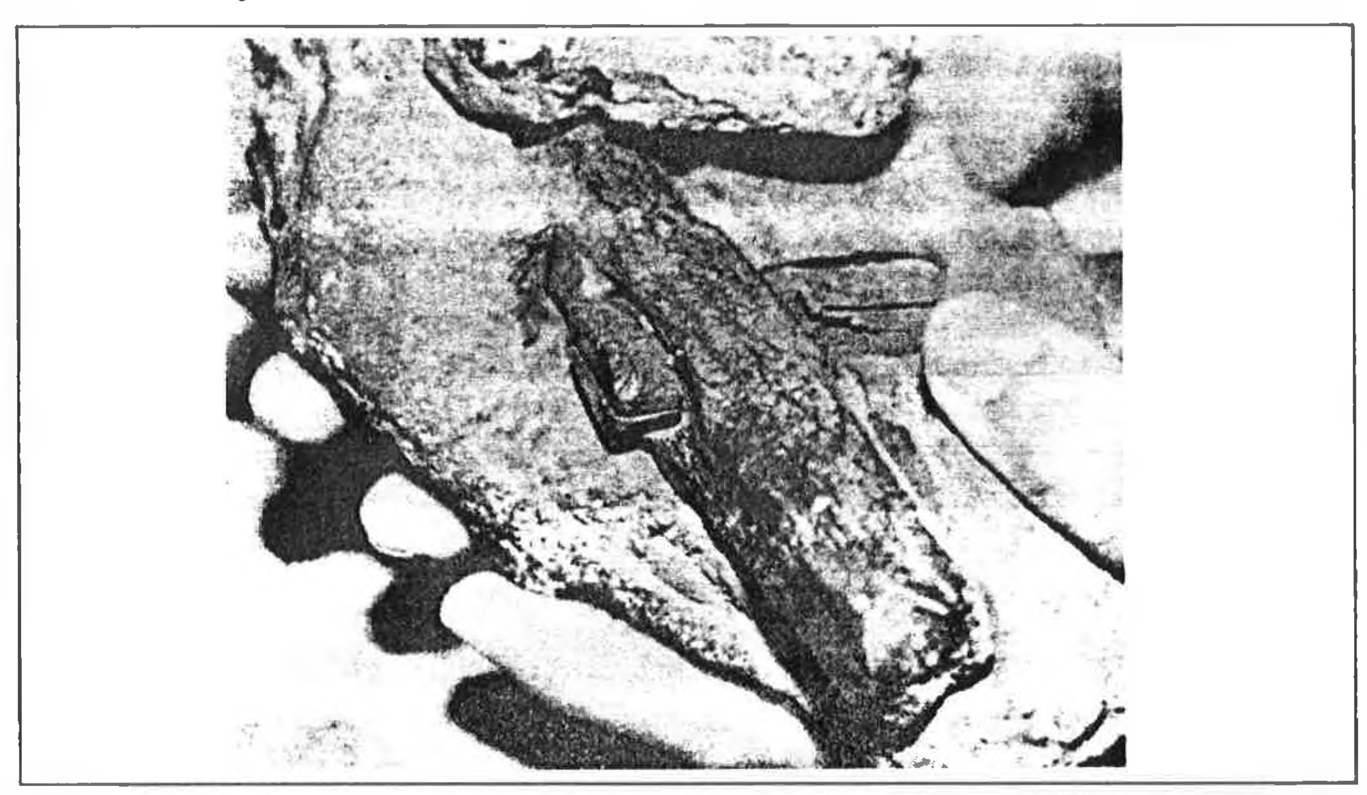
1. Die Scheiben messen nicht, wie im Text erwähnt, 30 cm im Durchmesser und 2 cm in der Dicke: Der Durchmesser liegt unter 10 cm und die Dicke deutlich unter 1 cm !
Doch es kommen noch weitere Ungereimtheiten hinzu:
2. Warum sind auf den abgebildeten Scheiben keinerlei Schriftzeichen zu sehen...?
3. Die Scheiben können unmöglich aus Granit bestehen: Es handelt sich hier eindeutig um Jadescheibchen !
Übrigens sollte der Wissenschaftler v. Buttlar wissen, daß sich Granit nicht so einfach in Scheiben teilen läßt: Man benötigt dazu eine motorisierte Trennsäge (Sollten die "Dropas" auf ihrem abgestürzten Raumschiff ausgerechnet ein derartiges Gerät mitgeführt haben, oder zersägten sie den Granit mittels PSI-Kräfte...?).

Fazit:
Das v.Buttlar verwendete Foto stellt nicht das dar, was die Bildunterschrift behauptet. Und da die Quelle des Fotos nicht genannt wird, kann man sich des Eindrucks des bewußten Betruges kaum erwehren.

Der "Oberhammer"

Der Ausdruck "Oberhammer" ist diesmal wörtlich zu verstehen, denn der einzig uns von CENAP bislang unbekannte "präastronautische" Beleg, den v.Buttlar in Zusammenhang mit den längst diskutierten und von namhaften Wissenschaftlern als Fälschung bezeichneten "Fußabdrücken" von Glen Rose, Texas, erwähnt, soll tatsächlich ein Hammer sein - doch kein gewöhnlicher Hammer, sondern einer, der angeblich zur Zeit der Saurier benutzt wurde. Genauer gesagt kann es sich hier wohl eher nur um ein Hämmerchen handeln, wie aus dem Größenvergleich mit den menschlichen Händen, die das "Artefakt" halten, hervorgeht.
Obwohl v. Buttlar wissenschaftliche Institute nennt, die dieses Ding untersucht haben sollen, sucht man wieder einmal vergeblich nach Quellenhinweisen. Wenn es Untersuchungsberichte gibt, müssen sie auch in diversen Analyseberichten zugänglich sein. Warum enthält v.Buttlar diese dem Leser vor ? Und wenn das Objekt tatsächlich keine Fälschung darstellen sollte und wirklich in die Zeit der Dinosaurier datiert wird, wäre das nicht nur eine gewaltige Sensation, sondern dann müßte über diesen spektakulären Fund auch wissenschaftliche Fachartikel existieren. Nichts dergleichen wird im Buch erwähnt. Immerhin nennt v.Buttlar diesmal ein Labor, das den Hammer*kopf* (warum nur diesen ?) untersucht haben soll : *Dabei stellte sich heraus, daß er zu 96 % aus Eisen, zu 2,6 % aus Chlor und zu 0,74 % aus Schwefel besteht - also aus einer heutzutage ungebräuchlichen Zusammensetzung, da Kohlenstoff und Silizium fehlen. ...Danach ist es ausgeschlossen, daß der Stiel mit dem dazugehörigen Hammerkopf aus der Neuzeit stammt.*
Selbst wenn v.Buttlar laut den Angaben auf der Umschlagsseite "nur" Psychologie, Philosophie, Astronomie, Physik und Mathematik studiert haben sollte, müßte man erwarten, daß er zumindest auch einige Grundkenntnisse der Chemie besitzt bzw., wenn dem nicht so wäre, daß er einen Chemiker über dieses (angebliche ?) Analysenergebnis befragt haben sollte. Im einen wie im anderen Fall müßte er erkennen, daß die Analyse auf ein *natürlich* entstandenes Objekt hindeutet:
1. Die hohe Konzentration von Chlorid (und nicht "Chlor", wie der Autor behauptet, denn Chlor ist ein Gas) deutet auf *Eisenchlorid* hin.
2. Der Schwefel-Anteil läßt auf Anteile von *Eisenkies (FeS)* schließen.
Da *beide* Verbindungen in *natürlichen* Eisenlagern vertreten sind, deutet dies zugleich auch auf einen *natürlichen* Ursprung des "Artefakts" hin !
Daß ein Hammerkopf mit einer derartigen Zusammensetzung übrigens viel zu weich wäre, um dauerhaft seine Funktion zu erfüllen, sei ebenfalls erwähnt.
Und der "Holzstiel" ? Wenn dieser Fund tatsächlich wissenschaftlich untersucht wurde, wie der Autor behauptet, hätte man das Holz umgehend mittels der sog. C14-Methode auf sein absolutes Alter bestimmt (das ist heute Routine, wann immer man organische, d.h. Kohlenstoff-haltige, Präparate zur Verfügung hat). Doch v.Buttlar behauptet auf S.

103, man habe "dessen Alter noch nicht bestätigt"... Das glaube, wer will: Wir von CENAP jedenfalls besitzen genügend wissenschaftliche Kenntnisse, um diese Angabe entschieden zu bezweifeln. Eines ist sicher: Wir werden die diesbezüglichen Angaben des Autors eingehend überprüfen.



oben: Modell des Marsgesichts von W.Hain (rechts)

Von Buttlar - ein Plagiator ?

Plagiat [lat.-fr.] das -[e]s, -e: a) das unrechtmäßige Nachahmen u. Veröffentlichen eines von einem anderen geschaffenen künstlerischen oder wissenschaftlichen Werkes; Diebstahl geistigen Eigentums
DUDEN

Wir hatten weiter oben bereits festgestellt, daß der Astrophysiker v.Buttlar nichts grundsätzlich Neues mitzuteilen hat, sondern (fast ?) alle seine Thesen, Ideen, Bildbeispiele - oft Jahrzehnte zuvor (!) - bereits von anderen (Popular-)Autoren verbreitet worden waren. Doch wie steht es um die Grundidee seines neuesten *Science fiction-* Werkes ? Walter Hain, dessen Offenen Brief wir im letzten *NL* veröffentlichten, legt nahe, daß auch die letzten noch offenen Thesen v.Buttlars nicht von ihm stammen. Dazu der Bericht von Hain:

Am 4. April sah ich mir im Fernsehen wieder einmal die "Unglaublichen Geschichten" von RTL-Plus an... Da saß doch der ...Bestseller-Autor J.v.Buttlar...In der Hand hielt der Moderator Holbe das neueste Buch v.Buttlars mit dem Titel "Leben auf dem Mars". Auf dem Umschlag war das wohl bekannte "Marsgesicht" - eine merkwürdige Felsformation - abgebildet.
Schon 1979 hatte ich ein ähnliches Buch unter dem Titel "Wir, vom Mars" veröffentlicht. Ich ging darin auf die mögliche künstliche Herkunft dieses Gebildes durch eventuelle Marsbewohner oder Besucher von anderen Planeten ein. In meinem Buch berichtete ich sowohl über die mythologische Bedeutung des Mars als auch über die Felsbilder von Tassili in der Sahara, sowie über die "Fußspuren" von Glen Rose, Texas, aber auch über die "Marskanäle", die Bakterien auf der Mondsonde Surveyor, die Atlantis-Legende und natürlich über die Forschungsergebnisse der beiden Viking-Mars-Sonden.
Zu Untersuchungszwecken hatte ich bereits 1977 ein Modell, d.h. eine versuchsweise Rekonstruktion, des "Marsgesichts" angefertigt, um zu belegen, ob auch die im Schatten liegende "Gesichtshälfte" sichtbar sein kann. Ein entsprechendes Foto wurde in meinem Buch veröffentlicht.
Im Juni 1979 erschien in der Wiener Wochenzeitung "Samstag" ein Bericht über das Buch, und in der September/Oktober-Ausgabe des "Magazin 2000" wurde ein Artikel über ruinen- bzw. pyramidenartige Strukturen ("Inka-City") auf dem Mars veröffentlicht.
Über all diese Phänomene hielt ich im Oktober 1979 auf einem Treffen der "Ancient Astronaut Society" (AAS) einen ausführlichen Vortrag.
Natürlich war ich mehr als erstaunt darüber, daß v.Buttlar nun plötzlich genau die gleichen Belege und Argumente wie seinerzeit ich selbst vorbrachte. Dabei hatte er sich mit mir nie in Verbindung gesetzt.
Besonders schockiert war ich , als v.Buttlar in der besagten TV-Sendung ein Bild meiner Rekonstruktion des "Marsgesichtes" wie folgt kommentierte:
"Diese Aufnahme habe ich vor kurzem gesehen. Ich fürchte, die ist manipuliert - die ist nicht echt. Ich dachte schon, das ist das zweite Marsgesicht, das in der "Utopia"-Region entdeckt wurde und zur Zeit analysiert wird, aber diese Aufnahme ist eine Fälschung !"
Wie kann v.Buttlar Derartiges behaupten ? Ich hatte dieses Foto eindeutig als

Ablichtung eines Modells bezeichnet !
Bereits im Juni 1979 erschien in der Wiener Wochenzeitung "Samstag" ein Bericht über mein Buch; und im September 1981 erschien im "Magazin 2000" ein Artikel von mir über weitere ruinen- und pyramidenartige Strukturen ("Inka-City") auf der Marsoberfläche [diese Zeitschrift ist jedem "Präastronautik"-Anhänger wohlbekannt. - Anm. d. NL-Red.]
Über all das hatte ich aber schon im Oktober 1980 in Fulda im Rahmen eines Treffs der "Ancient Astronaut Society" einen ausführlichen Vortrag gehalten:



Mit der Frage: Gab es einst doch Marsbewohner? beschäftigt sich Walter Hain. Er projezierte NASA-Fotos vom Mars, die pyramidenähnliche Gebilde zeigen. Außerdem in unmittelbarer Nähe ein riesiges Gesicht, das an eine Sphynx erinnert. Dann hat Mariner 9 riesige Flußläufe aufgenommen und eine rechtwinkelige Bodenformation, die sog. "Inka-City". Der Mars hat noch lange nicht sein letztes Geheimnis preisgegeben.

Besprechung des Referats von W.Hain während des Treffens der "AAS" in Fulda vom 24./25.10.80 im "Magazin 2000" (Nr. 1, Jan/Febr. 1981). - links: W.Hain

So war ich natürlich schockiert, als v.Buttlar in der RTL-Sendung vom 4.April diese von mir längst publizierten "Marsphänomene" vorführte. Obwohl v.Buttlar von meinen Vorträgen und Veröffentlichungen Kenntnis gehabt haben muß, hatte er sich nie mit mir in Verbindung gesetzt !
Ich besorgte mir sogleich v.Buttlars Buch "Leben auf dem Mars", denn der Verdacht eines Plagiats lag nahe. Erstaunt war ich, als ich das Hintergrundbild des HÖR ZU-Artikels vom 9.1.87 sah: Es ist die gleiche Aufnahme von einem Sonnenuntergang auf dem Mars (hier nur seitenverkehrt abgebildet), die auf dem Cover meines eigenen Buches "Wir, vom Mars" zu sehen ist.
Inzwischen hatte ich v.Buttlars Buch durchgelesen, und mein Veracht erhärtete sich: In keiner Weise werden darin meine Publikationen erwähnt ! Er nennt als einzige die Amerikaner V.DiPietro und G.Molenaar, die dieses "Gesicht" aber erst 1980 im NASA-Archiv des "National Space Science Data Center" von Maryland entdeckten. Buttlar schreibt dazu: "
240 000 zerlegte Marsaufnahmen verblieben unbeachtet im Archiv... Daran hätte sich auch wohl kaum etwas geändert, wenn der Computerspezialist Vincent DiPietro aus

PROSA + POESIE
mit
BÜCHERSPIEGEL

ZEITSCHRIFT FÜR LITERATUR
UND BÜCHERFREUNDE

2/3
1979
4. Jahrgang
Juni 1979
5000 Köln 1 · Postfach 10 07 05

ISSN 0170-745 X

Glenndale/Maryland 1980 nicht zufällig die bereits prozessierten Marsaufnahmen in Greenbelt durchgesehen hätte."
Diese Behauptung ist einfach ein Witz, denn schon im Dezember 1976 wurde dieses "Marsgesicht" in einem NASA-Film vom ORF ausgestrahlt. Davon hatte ich im Mai 1977 einen Fotoabzug bekommen, der auch in meinem Buch zu sehen ist. Eine Fotokopie davon sandte ich im Juni 1977 an Erich v. Däniken, der mir daraufhin schrieb, er "habe für das Marsgesicht leider keine Verwendung." Drei Jahre später hatte er sich dann doch entschlossen in seiner Zeitschrift "Ancient Skies" einen Kurzbericht von mir samt einer Zeichnung des "Marsgesichts" zu veröffentlichen und später auch eine kurze Buchbesprechung zu bringen. In die Kette seiner "Indizien" hat er diese Bilder samt meinem Buchinhalt jedoch nie aufgenommen. Anders v.Buttlar...
Mein Buch "Wir, vom Mars" wurde zwar - eher zufällig - im "Lexikon der Präastronautik" (Düsseldorf 1979) erwähnt, später aber quasi auf den "Index" gesetzt und von der Liste der "präastronautischen" Literatur gestrichen.
V. Buttlar kann sich nie und nimmer damit herausreden, er hätte die ganze Zeit nichts von alledem gewußt: In einer Danksagung am Anfang seines Buches erwähnt er Prof. Dr. Harry O. Ruppe. Und auch die "AAS" wird hier genannt. Im Text wird zudem Peter Krassa zitiert. Beide Herren nahmen mit mir zusammen als Referenten 1980 bei dem besagten AAS-Treffen 1980 in Fulda teil ! Und H.O.Ruppe hatte bereits damals erwähnt, er werde in Sachen "Marsgesicht" intervenieren - bis heute ist jedoch nichts geschehen.

Man mag zum "Marsgesicht" stehen, wie man will, doch die Vorgehensweise v.Buttlars ist unter aller Würde: Da steht er inmitten der "AAS"-Szene und will weder mein Buch noch mich kennen, geht aber dennoch mit meinen längst geäußerten Ansichten hausieren und benutzt zudem Fotomaterial von mir, das er als "Schwindel" bezeichnet. Nennt man das etwa Vorwärtsverteidigung...? So etwas darf sich ein vorgeblich seriöser Sachbuchautor einfach nicht leisten, und seriöse Verlage sollten sich von derartigen Machenschaften distanzieren !

Ich habe bereits eine Richtigstellung vom RTL-plus sowie vom Herbig-Verlag (der mein eigenes Mars-Manuskript übrigens 1977 abgelehnt hat...) gefordert und urheberrechtliche Schritte eingeleitet.

Soweit Walter Hain, der von CENAP jede nur denkbare Unterstützung bei seinem Vorhaben erhält.

"Astronautenähnliche" mit Pfeil und Bogen...

Bevor wir den Ablauf der Ereignisse, die in einem mutmaßlichem Plagiat vorläufig enden, in einem chronologischen Abriß zusammenfassen, noch zwei weitere Beispiele, auf welche Weise der Leser von v.Buttlar genarrt wird:
Die Abbildung auf der nächsten Seite zeigt nicht nur nach v.Buttlar "astronautenähnliche" Figuren (Val Camonica, Italien). Merkwürdig nur, daß diese "Astronautenähnlichen" mit Pfeil und Bogen bewaffnet sind... Merkwürdig auch, daß es v. Buttlar wieder einmal nicht für nötig hält, einen Bildnachweis zu erbringen und zu erwähnen, daß **dieses Bild bereits 1969 den Einband eines anderen "präastronautischen"**

Buches zierte: Es handelt sich um P. Kolossimos Buch *Sie kamen vom anderen Stern* (**nicht zu verwechseln mit v.Buttlars Vorjahreswerk** ***Sie kommen von fremden Sternen*** ...).



"Marspyramiden" – von Riesen erbaut...

Sowohl in der RTL-Sendung, als auch in seinem neuesten Mach-Werk wird auf eine angeblich halbeingestürzte Pyramide, unweit vom "Marsgesicht" hingewiesen. Da der Maßstab des Bildes bekannt ist, haben wir die "Mauerstärke" einmal ausgemessen: Sie liegt bei rund **200 Meter Dicke**...Es ist schon erstaunlich, welche Kuriosa v.Buttlar seinen Lesern zumutet !

Chronologie eines mutmaßlichen Plagiats

1976. Das "Marsgesicht" wird in einem NASA-Film im ORF gezeigt.

April 1977. W.Hain erhält einen Abzug des Fotos und schickt es an E. v. Däniken, der mitteilt, daß er dafür keine Verwendung habe.

1977. Der Herbig-Verlag, in dem 10 Jahre später v.Buttlars Mars-Buch erscheinen wird, lehnt das Buchmanuskript Walter Hains *Wir, vom Mars* ab.

In dem Buch ist das Foto eines Modells, das Hain für Rekonstruktionszwecke anfertigte, abgebildet. - Das Buch erscheint im Ellenberg-Verlag.

1979. Hains Buch wird im Standardwerk "Lexikon der Präastronautik" aufgeführt.

1980. In der von v.Däniken mitherausgegebenen Zeitschrift *Ancient Skies* erscheint ein Kurzbericht von Hain mit dem "Marsgesicht", kurz danach eine Buchbesprechung.

Oktober 1980. Walter Hain hält während einer Veranstaltung der *AAS* in Fulda ein Referat über die Mars"ruinen".

DiPietro und Molenaar "entdecken" das Foto vom "Marsgesicht" und nutzen es kommerziell aus.

23.10.80. Der *Stern* berichtet darüber (s.a. *NL* Nr.134, S.5).

Herbst 1981. Das *Magazin 2000* veröffentlicht einen entsprechenden Artikel von Hain.

1986. V.Buttlar veröffentlicht in seinem Buch *Sie kommen von fremden Sternen* das Bild vom "Marsgesicht".

9.1.87. Die TV-Zeitschrift *Hör zu* bringt einen Artikel v.Buttlars mit (seitenverkehrtem) Titelfoto von Hains Buch. Kurz danach wird *Leben auf dem Mars* gekürzt in Form einer Serie abgedruckt.

4.4.87. In der RTL-plus-Sendung *Unglaubliche Geschichten* zeigt v.Buttlar das Modellfoto Hains und bezeichnet es als Fälschung.
Hain schaltet zwei Rechtsanwälte ein und fordert vom Sender und Verlag eine Richtigstellung.

Mitte April 87. CENAP veröffentlicht unabhängig davon in *Night Lights* einen kritischen Artikel zu v.Buttlars *Hör zu-* Bericht.

(Vorläufiges) Nachwort

Wenn man sich überlegt, daß CENAP jährlich Tausende von Mark aus der eigenen Tasche investiert, um die Organisation und ihr Publikationsorgan am Leben zu erhalten, fällt es angesichts derartiger Machenschaften schwer, sachlich zu bleiben, besonders wenn man daran denkt, wie schnell Autoren wie v.Buttlar mit einer oberflächlichen und unseriösen Berichterstattung unter dem Deckmantel der Wissenschaft Millionen verdienen und auch noch von den großen Medien "gesponsert" werden.
Wir meinen daher, daß es an der Zeit ist, ein Gegenorgan zu derartigen Frechheiten zu bilden, zumal es in der BRDeutschland keinerlei Kontrollorgan (mehr) gibt, das Gehör fände.

Die retouchierte Wirklichkeit

- Überraschende Erklärung eines berühmten Fotos -

Vorbemerkung. Die meisten unserer Leser werden das untenstehende Foto sicherlich kennen. Ebenso dürfte es sich inzwischen herumgesprochen haben, daß es sich dabei um eine Fälschung handelt. Neu ist dagegen die Erklärung eines Lesers der dänischen UFO-Zeitschrift *UFO-NYT* über das *Zustandekommen* des Bildes. Diese Erklärung erscheint dermaßen einleuchtend, daß man sich fragt, warum man nicht früher darauf gekommen ist.

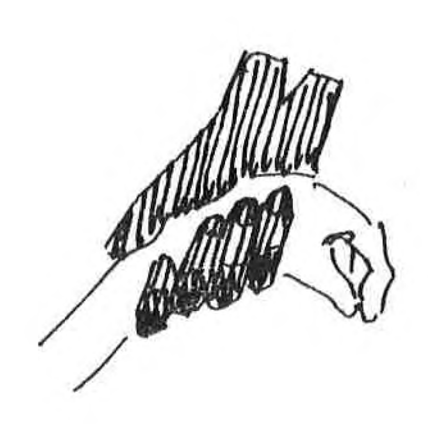


Vor etwa einem halben Jahr erhielt die dänische Organisation *SUFOI* einen Leserbrief von dem Reklamezeichner Claus Westh-Henrichsen aus Taarbaek. Taarbaek hatte im *SUFOI*-Journal *UFO-NYT* eine Wiedergabe des berühmten "Silbermann"-Fotos gesehen, das ihn in seinen Bann zog und nicht mehr losließ. Das Foto zeigt angeblich ein "Besatzungsmitglied einer bei Mexico City abgestürzten Untertasse" und sei "zu weiteren Untersuchungen nach Deutschland gesandt" worden.
Hier die Mitteilung des Zeichners:

Ich bin Zeichner, Retoucheur und noch manches andere...Ich kann keine fünf Minuten ruhen, ohne etwas zu skizzieren...Ich kenne die Situation der Illustrierten in der

Sauregurken-Zeit: Keine Neuigkeiten, kein epochemachender Aufreißer...
Retouchierer kennen das und langweilen sich - der Pinsel steckt hinter dem Ohr...
Im Archiv liegen nicht mehr verwendbare Fotos des Formats 18 x 24: Eine Familie mit Kinderwagen im Park...Eine Zirkusgruppe aus einer Manege...Der eine in der Gruppe - der in der Mitte des Bildes - sieht ulkig aus in seinem Kostüm - und bekommt Beifall...
Schnipp, schnipp, heraus mit dem Kinderwagen - hinein mit dem Zirkusstar..
Kleb, kleb, eine ganz neue Situation ist geschaffen...
Nach Feierabend liegt die Arbeit herum...Der Fotoredakteur kommt vorbei und lächelt...
Daraus könnte was werden...
Und so beginnt die Geschichte...!
Ich testete dies im Jahre 1959 in der dänischen Zeitung "Politiken" mit meiner ersten Manipulation: Ein Porträt der Politikern Helle Virkner und ein Bild der "Gösta Schwark"- Seifenreklame ergab ein Aktfoto !
Es wurde wirklich gut...Besser als das mit dem Silbermann...Aber einer hat es herausgefunden...
Mit freundlichen Grüßen von einem, der überhaupt nichts davon versteht, aber einige Zweifel hat.
Doch nun ist von einem Leser nach genauem Studium des veröffentlichten Fotos vom Silbermann eine interessante und verständliche Lösung gekommen.

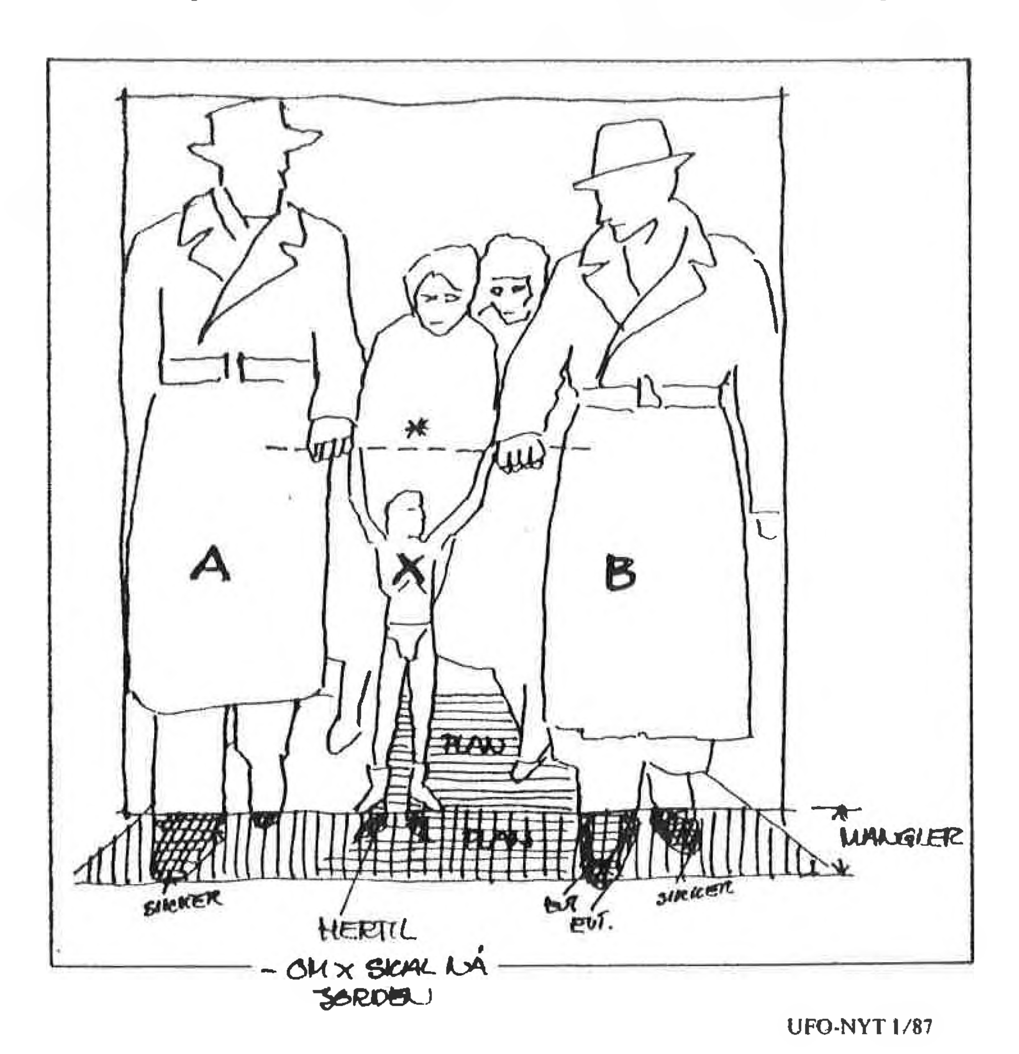
Im folgenden Bericht befaßt er sich mit dem Mann auf dem Bild zwischen A und B. Der Silbermann wurde mit X bezeichnet.





Perspektive

1. Wenn man das Foto vergrößert, so daß die Fußstellung von A und B eingezeichnet werden könnte und unter Berücksichtigung der Mantellängen, würde X in der Luft schweben.
2. X befindet sich "parallel" zu A und B, d.h. daß er auf gleicher Ebene ist - doch auf dem Bild fehlen ca. 25 cm bis zum Erreichen der Erde.
3. Aber X steht auf irgend etwas ! Oder sollte X einen sehr dehnfähigen Arm haben ?



UFO-NYT 1/87

Situation

1. Das Foto zeigt eine Gruppe gehender Menschen - aber X steht !
2. A und B zeigen eine unnatürliche Armhaltung, wie wenn sie etwas Steifes hielten.
3. Die Haltung der Hände und Armbeugen zeigen, daß sie etwas drücken/schieben.
4. Wie soll B's Handschuh aussehen (zu 90 %), wenn er etwas Lebendiges hält...
5. Außerdem ist es unnatürlich, daß die Handhöhen von A und B so identisch sind, wenn sie etwas Lebendiges halten !
6. Daß alle drei (A, B, X) gebogene Arme haben, ist eine unnatürliche Haltung. Wie soll X von sich aus gehen (wie man vermutet) ? Dann müßten A und B entspannte Arme haben.
7. Wo sind die Tausenden von Neugierigen [die man bei einem Spaziergang mit einem Außerirdischen erwarten müßte. -Anm. d.NL-Red.] ?

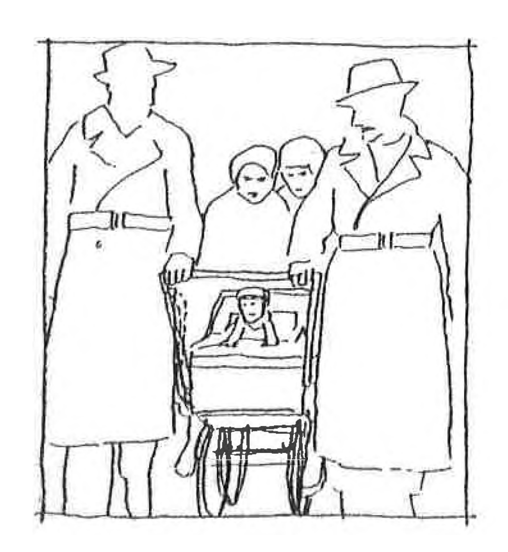
Belichtung

1. Kein Zweifel - es herrscht Sonnenschein: Da sind die Schlagschatten auf den Gesichtern und Trenchcoats.
2. Die Bodenebene unter X ist jedoch dunkel (der Retouchierer konnte hier nicht die Schattenverhältnisse bereinigen) - oder X war vorher etwas zu groß !
3. Unbeachtet blieb, daß X sehr silberglänzend ist. Sind Schlagschatten auf den Schenkeln und unter den Armen (und Rippen - gottserbärmlich !). Kunstlicht, Bühnenlicht ? Ebenso müßte X auf der Seite von A seinen eigenen Schatten um seine Beine werfen.

UFO-NYT schreibt zu dieser Enthüllung:
Gehen wir von der Lösung unseres Lesers aus, handelte es sich um einen Frühlingsspaziergang - verewigt und zu einem Weltwunder zusammenkopiert.
Der Gesichtsausdruck der beiden Frauen hat nichts mit der Situation zu tun. Diese sind mitten in einem Lebensmittelpreis-Gespräch...wahrscheinlich im Jahre 1949. Dabei den prächtigen Kinderwagen ziehend, der damals hoch war und breite Handgriffe besaß ! Die Höhe paßt, ebenso die Anatomie !

UFO-NYT, 1.87.
Übersetzung: H.J.Köhler, CENAP Mannheim

Dieses Beispiel zeigt, daß es sogar noch fast 40 Jahren möglich sein kann, eine Legende eindeutig zu erklären, und daß es sich daher durchaus lohnen kann, alte Fälle neu zu untersuchen bzw. nach neuen Gesichtspunkten zu analysieren. Aber er zeigt auch, daß die Wahrheit nicht unbedingt kompliziert zu sein braucht: Meist sind die Lösungen einfacher, als man denkt (man denke hier nur an die zweckentfremdeten Radkappen einer großen deutschen Automobilfirma, oder etwa an den "klassischen" Lampenschirm der Adamsky-Untertasse).





Rückschau

Endgültige Erklärung für "Lande"spuren von Delphos ? (s.NL Nr.134/135)

In *Night Lights* 4.87 (Nr.134) veröffentlichten wir das Analysenergebnis einer Bodenprobe von der angeblichen UFO-Landestelle. Dieses Ergebnis führte, wie ebenfalls berichtet wurde, zu den unterschiedlichsten Hypothesen über einen terrestrischen Ursprung der nachgewiesenen Mineralien, angefangen von Schlauchpilzen, über rostige Futtertröge bis hin zu der von uns aufgestellten Vermutung von Farb- bzw. Düngemittelresten.
Inzwischen haben wir anhand der aufgeführten Meßwerte den Nettogehalt der entsprechenden Mineralien prozentual ermittelt - mit einem überraschenden Ergebnis:

Kalzium (Ca):	50 %
Kalium (K):	25 %
Magnesium (Mg):	22 %
Mangan (Mn):	1,7 %
Eisen (Fe):	0,7 %
Zink (Zn):	0,7 %
Kupfer (Cu):	0,1 %

Interessant ist nicht nur das Mengenverhältnis von Ca:K:Mg (rund 2:1:1); diese Tabelle macht auch deutlich, daß die übrigen Metallionen keine entscheidenen Mengenanteile besitzen. Somit ergibt sich eine mögliche Lösung, die so nahe liegt, daß sie offenbar zu einfach erschien, um jemals in Betracht gezogen zu werden:

Ca kommt nicht nur in Form von Kalk ($CaCO_3$), sondern auch als Gips ($CaSO_4$) vor, während Magnesium (als $MgCO_3$) - wiederum zusammen mit Kalk (!) - in Form des gebräuchlichen Baustoffes und Minerals *Dolomit* ($CaCO_3$+$MgCO_3$) in Erscheinung tritt.
Kalium dagegen liegt nicht nur in Form der allseits bekannten *Pottasche* (K_2CO_3) vor, sondern wurde und wird auch als Düngemittel - z.B. wieder in Verbindung mit Mg ! - verwendet.

Dieser kleine chemische Exkurs führt uns sehr nahe an die wahrscheinliche Lösung des Falles heran: Die hohen K- und Mg-Anteile machen eigentlich nur eine Lösung so gut wie sicher: **Düngemittel**-Reste !
Bei den übrigen Komponenten handelt es sich nur um Verunreinigungen des mineralischen Düngers. Da offenbar keine Anionen (Nichtmetalle) bestimmt wurden, ist es durchaus möglich, daß die Rückstände auch stickstoffhaltige Ammoniumsalze enthielten.
Es ist fast sicher, daß dies die Lösung der angeblich so rätselhaften "Lande"spuren ist. Sie liegt zumindest mehr als nahe ! Manchmal kann man einen Fall ohne aufwendige Vorort-Recherchen eben auch am Schreibtisch klären... R.Henke, CENAP Heidelberg

"Solar-Zeppeline" als UFO-Stimuli (s.NL 135, S.14 ff)

Im letzten Heft berichteten wir über die Beobachtung eines Objekts durch über dreißig Soldaten des Jahres 1980 über Osnabrück. Dieses Objekt, das sogar fortografiert worden war, stellte sich nach unseren Analysen schließlich als "Solar-Zeppelin", d.h. als ein zeppelinförmiger, ca. 3 Meter langer Heißluftballon heraus, wie er z.B. von einer Jugend-Comic-Zeitschrift vertrieben wurde.
Beim Durchblättern älterer Jahrgänge der DUIST-Zeitung *UFO Nachrichten* fanden wir in Heft 279 (April/Mai 1983) den Bericht eines Lesers, der nach dem Studium des esoterischen Buches *Erlebnisse jenseits der Lichtmauer* von Elisabeth Klarer sein "Beobachtungs- und Wahrnehmungsvermögen für UFOs schärfte" und dann - ebenfalls im Jahre 1980 - auch gleich zweimal "von der Existenz außerirdischer intelligenter Wesen" überzeugt wurde:

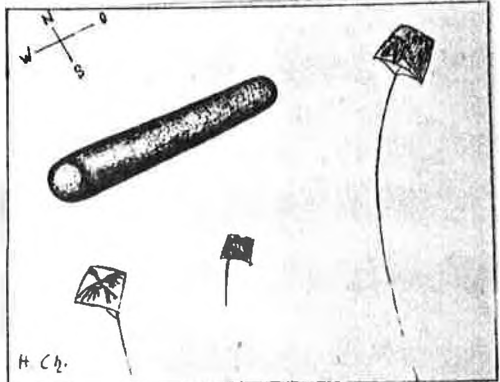
UFO-Sichtungen über Neuberg-Ravolzhausen und Marköbel b. Hanau/Main

Nach dem Studium des Buches „Erlebnisse jenseits der Lichtmauer" von Elizabeth Klarer, schärfte sich mein Beobachtungs- und Wahrnehmungsvermögen für UFOs.
Am 7. 8. 1980 fuhr ich meine Frau gegen 16 Uhr zu einem Arzt nach Neuberg-Ravolzhausen. Als ich mit dem Auto die zweite rechte Querstraße einbog, glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. Ich sah immer und immer wieder hin, währendem ich langsam die Straße entlang fuhr, da überflog in etwa 1000–1.500 m Höhe ein diskusartiger Flugkörper von ca. 30 m Durchmesser die Straße.



UFO über Neuberg-Ravolzhausen in der Straße Neue Anlage am 7. 8. 1980, um 16 Uhr, in dieser Form gesehen.

Er war auf der Oberseite silberglänzend und auf der Unterseite fast schwarz. An diesem Tag war es sehr warm, der Himmel war strahlend blau ohne jede Wolke. Ich suchte an diesem Flugobjekt die Flügel und den Schwanz mit dem Seitenruder, sowie Düsen oder Propeller, aber nichts, nein garnichts dergleichen war festzustellen, was ansonsten auf ein Verkehrsflugzeug hätte schließen lasen. Es flog knapp über den Häusern und war nach etwa 10 Sekunden Sichtung meinen Blicken entschwunden.
2. Sichtung: Am 29. 8. 1980, nachtmittags, ließen Nachbarkinder nebst unserer Tochter hinter unserem Haus in Marköbel auf einem großen Stoppelacker ihre Drachen steigen. Es wehte ein leichter Wind und die Drachen standen gut in der Luft, da hatte ich meine zweite Sichtung. Es war ein walzenförmiger Flugkörper mit halbkugeligen Enden. Er flog sehr langsam in etwa 300 m Höhe an den Drachen vorbei. Der Flugkörper könnte eine Länge von 10 m gehabt haben. Er war dunkel wie stumpfes Blei oder dunkles, mattes Schmirgelpapier – ohne jeglichen Glanz. Das ist doch kein Helikopter, sagte ich mir, da diese in unserer Gegend vielfach, oft sogar täglich über unser Haus fliegen. Denn dieses Flugobjekt hatte keinerlei Rotorblätter noch machte es irgendein Geräusch.



Walzenförmiges UFO — Sichtung am 29. 8. 1980, von Westen kommend und nach Osten fliegend.

Völlig lautlos schwebte es an den Drachen vorbei, wie wenn es diese näher in Augenschein nehmen wollte. – Fotos hatte ich von beiden Beobachtungen nicht gemacht, da ich keinen Film in der Kamera hatte. – Eine Skizze für beide Sichtungen sind zur Erläuterung beigegeben. Helmut Chodan, H.

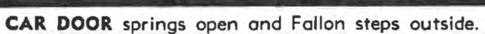
Berichtigung zum "Schwindel mit dem Marsgesicht" (NL 134, S.5)

Der Verfasser des Artikels schrieb zu dem auf S.5 wiedergegebenen *Stern*-Bericht, dieser sei *vor* dem Jahr 1980 erschienen. Das ist jedoch falsch: Der betreffende Kurzbericht wurde am 23. Oktober 1980 veröffentlicht.

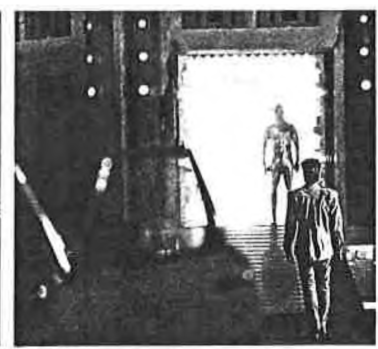
Erstmals: UFO-Spektakel in einer US-Familienserie

CENAP blickt ein halbes Jahr in die deutsche Fernsehzukunft: Dem deutschen Zuschauer erwartet in der beliebten US-Serie DALLAS eine Entführung durch ein UFO. Das hat es nie zuvor gegeben- Science fiction-Elemente in einer biederen Familien-Serie. Krieg der Sterne in DALLAS ? Ist das UFO-Thema wieder oder immer noch populär, oder geht den TV-Machern der Stoff aus ? - Was wird uns erwarten, wenn die betreffenden Folgen hierzulande ausgestrahlt werden: Eine Hysterie ? Wir hoffen es nicht, doch da Serien wie DALLAS oder DENVER starke affektive Identifikations-Elemente enthalten, machen wir uns schon jetzt auf Unheimliche Begegnungs-Meldungen von DALLAS-Fans bereit... *Bilder: National Enquirer vom 24.März 1987*





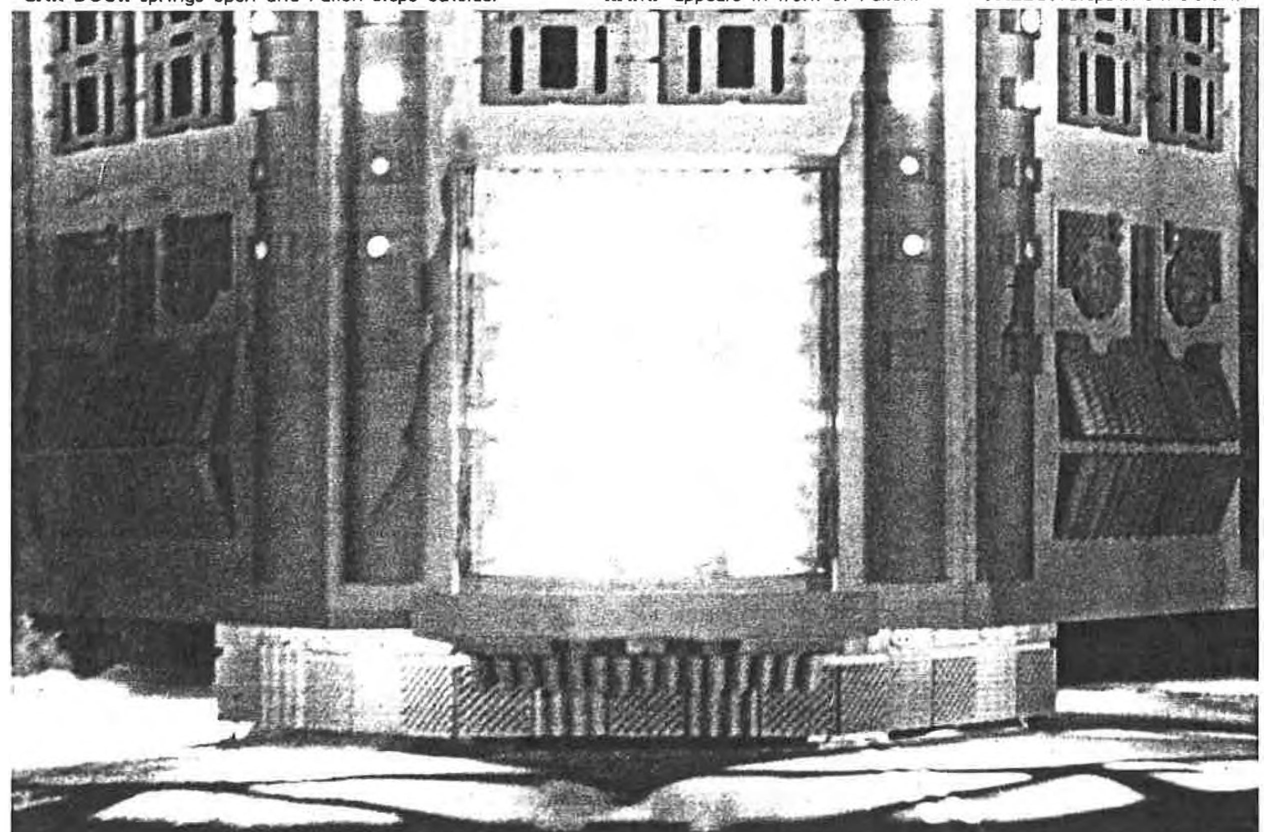
CAR DOOR springs open and Fallon steps outside.



RAMP appears in front of Fallon.



FALLON steps into the craft.



CLOSE ENCOUNTER: Fallon — who cannot control her own actions — finds herself face-to-face with a humanlike spaceman.

Only in The ENQUIRER: Photos of 'Colbys' Beauty in UFO Cliff-Hanger

These stunning photos — an ENQUIRER exclusive — show the mind-boggling UFO abduction of Fallon on "The Colbys" season-ending cliff-hanger.

"This will be the most expensive, most unusual cliff-hanger ever seen on network TV," says an insider. "They are spending $500,000 on the special effects for the UFO scene alone."

Producers have engaged John Dykstra — the special effects wizard who worked with Steven Spielberg on "Close Encounters of the Third Kind" and also did special effects for the "Star Wars" movies — to create the UFO scene.

In the exciting scene, which airs March 26, Fallon — played by Emma Samms — is driving in the desert at night when she hears a radio news report about UFO sightings in the area.

"Suddenly, her radio fills with static and an incredibly bright light appears in the sky," said the insider. "Her car stops dead. A giant metallic spacecraft is behind Fallon's car. The car door springs open and Fallon finds herself compelled to get out and walk toward the rear of the car. Then she stops, facing the huge spaceship.

"A door opens in the ship and a ramp begins to extend downward from the doorway to the ground, ending a few feet in front of Fallon."

The humanlike silhouette of a spaceman appears in the doorway.

Fallon, who cannot control her own actions, begins walking up the ramp — and finally joins the spaceman inside the spaceship, the insider said.

"Viewers will have to wait until next season to find out what happens to Fallon and her close encounter with the alien!"

— ROGER CAPETTINI

NATIONAL ENQUIRER

Wer kennt nicht die Ränkespiele in den amerikanischen Seifenopern wie *Dallas* oder *Denver* ? Diesmal schmieden Außerirdische (engl. Aliens) mit...
Bisher fand sich weder im von Sensationen und Kommerz verwöhnten Amerika, noch gar innerhalb der gutbürgerlich-Konservativ-ausgewogenen Sendeanstalten Deutschlands ein Regisseur bereit, Science fiction-Elemente in diversen Fernsehserien auch nur anzudeuten. Man stelle sich vor, daß plötzlich über der *Schwarwald-Klinik*, in der *Lindenstraße* oder über dem *Traumschiff* eine Fliegende Untertasse schwebt...Das ist einfach unvorstellbar - oder ? Oder könnte die *Schwarzwald- Klinik* nicht durch die außerirdische Entführung der hübschen Schwester Christa an Pep gewinnen...? Nein, Derartiges wäre innerhalb der deutschen Medienlandschaft ein großer Witz, den niemand ernst nähme (Man könnte sich eine entsprechende Episode allenfalls in der Südfunk-Reihe *Lord Lobster* vorstellen).
Und in Amerika, dem Land der unbeschränkten Möglichkeiten ? Selbst dort kam bislang noch niemand auf eine derartige Idee. Doch jetzt ist es soweit: Nachdem sich inzwischen sogar Großmütter und Großväter reichlich an Mr.Spok aus *Rauschschiff Enterprise* sowie an außerirdisches jugendfreies Schlachtengetümmel a la *Krieg der Sterne* gewöhnt haben und *Dallas* wie *Denver* an Einschaltquoten einbüßen (was - eine pikante Note am Rande - z.T. aufgrund unglaubwürdiger Handlungsabläufe geschah), kann man das Experiment endlich wagen.

Immerhin sind UFOs in den USA scheinbar in das gesellschaftliche Leben voll integriert. So gut wie jeder Amerikaner - einschließlich Jimmy Carter - will bereits "sein" UFO gesehen haben. Doch selbst hierzulande steigt die Sensationsgier, wenn angebliche UFO-Meldungen die Runde machen. Dann kann es schon einmal vorkommen, daß das regionale Verkehrsnetz zusammenbricht, oder mit Heugabeln bewaffnete Bauern durch dunkle Wälder schleichen, um "UFOs" zu jagen (s.z.B. die Fälle Dorla, Warminster, Wanaque-Reservoir).

Das US-Klatschblatt *National Enquirer* wartete am 24.März dieses Jahres mit einer kleinen Sensation für *Dallas*-Fans auf: In der *Denver-Clan*-Nebenserie *The Colbys* wird ein Menschheitstraum Wirklichkeit: Die Begnung mit Außerirdischen.
In den USA laufen pro Jahr zwei sog. Seasons: eine vor, die andere nach der Sommerpause. Jede "Season" endet in den letzten Minuten mit einem spektakulären Aufreißer, der die Fan-Gemeinde ein halbes Jahr fiebern läßt, wie es nun weitergeht. *Dallas*-Fans werden sich erinnern: In dieser Serie fand ein Cyclus sein Ende mit der Frage "Wer schoß auf J.R.?". In der deutschen Serie *Schwarzwaldklinik* war es der Herzinfarkt, den der edle Prof.Brinkmann erlitt, bevor es dann weiterging.

Die Schwesternserie des *Denver-Clans* endete in den USA vor der Sommerflaute mit einem Spektakel: Die Schönheit Fallon fährt nachts durch Colorados Wälder, als sie im Radio plötzlich Störungen vernimmt, während ein Nachrichtensprecher über UFO-Sichtungen in dem betreffenden Gebiet berichtet. Da erscheint ein gewaltiges Licht am Himmel, aus dem sich ein metallisches Raumschiff schält. Fallon steigt aus ihrem (deutschen) Prestige-Auto mit dem berühmten Stern und läuft auf das UFO zu. Eine Tür öffnet sich, ein Außerirdischer erscheint auf der Rampe... Das ist das spektakuläre Ende des Frühjahrscyclus von "The Colbys".

Die Produzenten engagierten für diese Szenen John Dykstra, einen Routinier für *special effects*, der bereits für Spielbergs *Unheimliche Begegnung* sowie für die *Star wars*-Serie arbeitete. Dykstar bekam angeblich für eine Minute Sendezeit die enorme Summe von 500.000 Dollar zur Erzeugung gänsehauterregender Spezialeffekte zugesprochen.

Mal sehen, wann die betreffenden Folgen bei uns anlaufen, doch mindestens ein halbes Jahr werden die deutschen Zuaschauer, die von ihrem "Glück" noch gar nichts wissen, schon noch warten müssen. Somit dürfte *Night Lights* als erste deutsche Zeitschrift sein, die über die zu erwartende Unheimliche Begegnung berichten. Wir tun dies gewiß nicht aus Sensationslust, sondern wir befürchten, es gegen Ende des Jahres mit so manchen Hysterikern zu tun zu bekommen - und das läßt uns schon jetzt eine hochgradige Gänsehaut über den Rücken jagen...Doch abgesehen von dieser Befürchtung warten wir alle schon sehnlichst (?) darauf, bis endlich auch einmal das deutsche Fernsehen auf die Idee kommt, Prof.Brinkmann und all die andern smarten Typen der seichten Unterhaltungsszene auf Nimmerwiedersehen entführen zu lassen (wobei es uns egal ist, ob durch UFOs, oder durch sonstige dunkle Elemente). Doch wir fürchten, daß noch viel Ausgewogenheitsbrei über die deutschen Bildschirme flimmern wird, bis es dann endlich soweit sein wird... Auf jeden Fall möchten wir schon jetzt allen gefühlsbetonten bzw. nervlich labilen (um nicht zu sagen, hysterischen) Charaktären abraten, sich die Entführung von Fallon anzusehen, denn dann wird uns wahrscheinlich manche Arbeit erspart bleiben...

Bericht W.Walter, R.Henke

Astro-Warnung: 15.Juni bis 30 Juli

Astro-Warnung zukünftig eine Vorausschau für die nächsten *sechs* Wochen geben.

Planeten

Allmählich wird es ernst: Noch sind die Witterungsbedingungen alles andere als ideal, doch sobald die ersten klaren Sommernächte (hoffentlich !) erwartet werden können, wird, wie wir schon lange voraussehen, der sehr helle *Jupiter* für Aufmerksamkeit sorgen. Doch erst im Juli wird der größte Planet des Sonnensystems zu "zivilen" Zeiten, d.h. vor Mitternacht, überm Horizont erscheinen, doch dann allerdinmgs die ganze Nacht sichtbar sein, wobei er von O nach SO zieht.
Auch *Saturn* wird in der Nacht sichtbar sein, doch im Juli nimmt seine Helligkeit wieder ab.
Die anderen Planeten (*Venus* , *Mars*) sind während unserer Periode praktisch unsichtbar.

Sternschnuppen

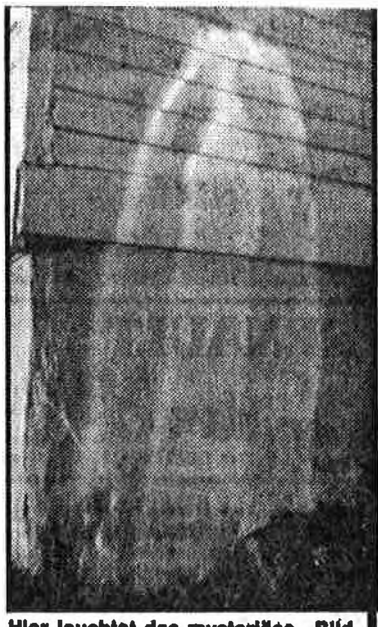
3 bis 4 Ströme mit Höhepunkten um den 20. und 27 Juni, sowie um den 27 Juli werden erwartet. Der Juli-Strom kann mit relativ langsamen (und damit gut sichtbaren !) Objekten bereits ab Monatsmitte sich präsentieren.

Kurzmeldungen

Wie sehr selbst (oder gerade ?) eine größere Menschenmenge von einem gewöhnlichen Effekt getäuscht und zur Hysterie getrieben werden kann, zeigt das nachfolgende Beispiel aus der *Abendpost*. Jeder weitere Kommentar erübrigt sich hier wohl.

Polizisten enttarnten „Marien-Erscheinung"

ap Hanover. – Es geschieht täglich: Bei Dunkelheit leuchtet am Haus Nummer 13 in der First-Street in Hanover (US-Staat Pennsylvania) ein eineinhalb Meter hohes „Bildnis" auf. Viele Bewohner glaubten sofort an eine Marien-Erscheinung. Sie knieten nieder und beteten zur Jungfrau – bis Polizisten hinter das „Wunder" kamen: Es handelt sich schlicht um die Spiegelung eines nach außen gewölbten Fensters von einem Nachbarhaus.



Hier leuchtet das mysteriöse „Bildnis" an der Wand.



Viele glaubten an ein Wunder, knieten auf der Straße nieder und beteten.

Kontroverse zwischen GEP und CENAP geht weiter

Kurz vor Redaktionsschluß erhielten wir von der *GEP* eine ausführliche Stellungnahme zu der Kritik, die Rudolf Henke in seinem Bericht über die gemeinsame Arbeitstagung vorbrachte. Wir werden das ausführliche Schreiben im nächsten *NL* ungekürzt veröffentlichen.

Veranstaltungen

Auf den **Internationalen *Para Tagen***, die vom 16. bis 18. Oktober in Mannheim stattfinden (s. Heftrückseite) wird auch *CENAP* mit einem Vortrag vertreten sein. Es freut uns, daß der Veranstalter auch einer kritischen Organisation Gelegenheit geben will, ihre Standpunkte vorzutragen.
3-Tages-Karten werden voraussichtlich 50 DM kosten.

1. INTERNATIONALE PARA TAGE MANNHEIM

VOM 16 - 18 OKTOBER 1987

IM LUISENPARK FESTHALLE



VERANSTALTER: PRO HUMANITAS MANNHEIM

H 3, 8 TEL. 0621 / 10 5881

WUNDER - MYSTIK - PHÄNOMÄNE - FEUERLAUFEN

HELLSEHEN - GEISTHEILUNG - UFO - PENDELN

REFERENTEN: PROF. ERICH MÜLLER, ERICH V. DÄNIKEN
PETER UND JOHANNES FIEBAG, DR. M. STEINHARDT,
DR. EVA BILLAND, W. J. LANGBEIN UND VIELE ANDERE!